

Chronik

A. Orthodoxe Kirche

I. Panorthodoxe Nachrichten

Die Stimme der Orthodoxie in Europa zur Krise im Nahen Osten

Die bedrohte Anwesenheit der orthodoxen Kirchen in den Ländern des Nahen Ostens und in Afrika, ihr entschiedenes Eintreten für die Rechte der Christen in jenen Ländern sowie ihr bedeutender Beitrag zum Frieden und zum interreligiösen Dialog waren Anliegen der Patriarchen **Theodoros** von Alexandria und ganz Afrika, **Theophilos** von Jerusalem und ganz Palästina und des Erzbischofs **Chrysostomos** von Zypern, als sie im vergangenen Herbst - zeitgleich mit **Benedikts XVI.** Reise in den Libanon - das Europäische Parlament besuchten. Es kam den Ersthierarchen darauf an, ihren Gastgebern die historische und gegenwärtige Rolle der Orthodoxie für die Einheit unter den christlichen Kirchen im Nahen Osten zu verdeutlichen.

In Begleitung der griechischen Abgeordneten im Europäischen Parlament **Rodi Kratsa-Tsagaropoulou** trafen sich die Kirchenoberhäupter mit dem Präsidenten der Europäischen Kommission **José Manuel Barroso**, dem sie die Situation in den Ländern ihrer Kirchen erläuterten. Die Vorsteher haben besonders auf die tragische Lage in Syrien aufmerksam gemacht. An den darauffolgenden Tagen fanden Begegnungen mit Mitgliedern des Europäischen Parlaments statt; schließlich empfing sie der Präsident des Europäischen Rates, **Herman van Rompuy**. (*Ekklesia* 89 [2012] 624)

Statut der Orthodoxen Bischofskonferenz in Österreich beschlossen

Am 19. Februar 2013 wurde auf einer außerordentlichen Sitzung in den Räumen der serbisch-orthodoxen Kirche „zur Auferstehung Christi“ das Statut der Orthodoxen Bischofskonferenz in Österreich unterzeichnet. Unter dem Vorsitz des Metropoliten **Arsenios** von Austria tagten die Vertreter der in Österreich ansässigen orthodoxen Kirchen, unter ihnen auch der russisch-orthodoxe Bischof **Mark** von Jedorjewsk. Im Anschluss an die Unterzeichnung des Statuts, die Metropolitan Arsenios als ein neuerliches Zeichen der Verbundenheit orthodoxer Christen in Österreich bezeichnete, wurde über kirchliche Medienarbeit besprochen. (metropolisonaustria.at [19.02.2013])

Orthodoxe Bischofskonferenz in Österreich legt Schwerpunkt auf Bildung und Jugend

Am 26. März 2013 beschloss die Orthodoxe Bischofskonferenz in Österreich, dass künftig Jugendarbeit und Bildung Schwerpunkt ihres Wirkens sein werden. Um die Bemühungen der Jugendlichen zu bündeln und um ihnen mehr Engagement in der Kirche zu ermöglichen, werde eine Orthodoxe Jugendunion gegründet. Die Bischofskonferenz will sich bemühen, den geplanten Masterstudiengang für Orthodoxe Religionspädagogik möglichst rasch, in Kooperation mit der Universität Wien, umzusetzen; sie hat dafür eine Kommission eingesetzt. Darüber hinaus wurde die Gründung mehrerer Kommissionen für Bildung, Liturgie, Seelsorge und Jugendarbeit beschlossen, die mit Experten besetzt werden und der Bischofskonferenz beratend zur Seite stehen sollen. Die bisherigen Arbeiten an

der Orthodoxen Kirchenzeitung und der neu entstandenen Internetpräsenz (<http://www.orthodoxe-kirche.at>) sollen fortgeführt werden. Zu den Teilnehmern der Vollversammlung zählten unter anderen der Vorsitzende, Metropolit **Arsenios** von Austria, als Vertreter des Ökumenischen Patriarchates, Bischof **Mark** von Jegorjewsk, Metropolit **Serafim** von Deutschland, Zentral- und Nordeuropa und Bischof **Antonij** von Konstantia. (metropolis-vonaustria.at [27.03.2013])

II. Nachrichten aus den orthodoxen autokephalen Kirchen

1. Ökumenisches Patriarchat

Feierlichkeiten zur Erinnerung an die Befreiung des Heiligen Berges vor 100 Jahren

Am 02. November 2012 begannen mit dem Empfang des Kapitäns der griechischen Kriegsmarine, Vizeadmirals **Konstantinos Mazarakis-Ainian**, durch den Protepistatis (Oberaufseher) **Maximos Iviritis** und die Väter der Iera Epistasia (Heiligen Aufsicht) in Daphne die offiziellen zweitägigen Feierlichkeiten anlässlich der Befreiung des Heiligen Berges vor 100 Jahren. Der Zivilgouverneur des Heiligen Berges, **Aristos Kasmiroglou**, war zugegen. Anschließend begaben sich der Kapitän, die Offiziere und die Besatzung der Fregatte „Salamis“ nach Karyes, dem Verwaltungsort des Athos, wo sie die heilige Ikone der Gottesmutter „Axion Estin“ („Würdig ist es“) verehrten und wo ein Dankgottesdienst abgehalten wurde, an dem die Metropoliten **Ambrosios von Karpathos** sowie als Vertreter des Ökumenischen Thrones **Basilios von Elassona** und **Pavlos von Drama** teilnahmen. – Damals, vor 100 Jahren, beendete die griechische Flotte unter Admiral **Pavlos Kountouriotis** die osmanische Besatzung des Athos. Am 2. November 1912 landete der Panzerkreuzer „Georgios Averoff“, das Flaggschiff der griechischen Marine im Balkankrieg, bei Daphne. Griechische Seeleute nahmen die osmanische Besatzungstruppe in Karyes fest. (*Ekklesia* 89 [2012] 702f)

Wiedererrichtung zweier orthodoxer Diözesen in der Türkei

Am 18. November 2012 hat der Ökumenische Patriarch **Bartholomaios I.** die 1922 untergegangene Metropole von Kydoniai (heute: Ayvalik) an der türkischen Ägäis-Küste wiedererrichtet. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde diese wie viele andere griechisch-orthodoxe Diözesen von türkischen Nationalisten „gesäubert“. Jahrzehntlang lebten die betroffenen Christen im Untergrund. Die tolerantere Führung in Ankara machte es nun möglich, dass aus dem Geheim-Christentum wieder eine offizielle Kirche wurde. Dies ist neben dem Bistum Proussa (Bursa) die zweite Wiedererrichtung einer orthodoxen Gemeinde in der Türkei. Die Diözese steht jetzt unter der Leitung von Metropolit **Athenagoras** (Chrysanis). (*KNA-ÖKI* 48 [27.11.2012] 13)

Zusammenarbeit im Hinblick auf eine zukünftige Panorthodoxe Synode

Vom 10. bis 12. Dezember 2012 tagte eine Delegation des Ökumenischen Patriarchats unter Leitung von Metropolit **Ioannes** (Zizioulas) von Pergamon und Archimandrit **Bartholomaios Samaras**, Sekretär der Heiligen Synode, in Bukarest. Sie berieten gemeinsam mit Metropolit **Nifon**, Erzbischof von Târgoviște, Prof. **Viorel Ioniță** und **Michael Tița** über die Vorbereitung des Panorthodoxen Konzils. In diesem Zusammenhang forderten sie nachdrücklich, die notwendige größere Zusammenarbeit der unterschiedlichen orthodoxen Schwesterkirchen im Jahre 2013 zu verwirklichen. (*NÖK* 49 [20.12.2012])

400.000 Dollar für die Rettung einer Kirche

Eine der ältesten Kirchen der Christenheit, die Kirche der Erzengel in Mudanya am Marmarameer, wurde vom Ökumenischen Patriarchat gerettet, indem die für den Kauf geforderten 400.000 Dollar nach vier Jahren durch Spenden zur Verfügung standen. Der Bürgermeister der Gemeinde Mudanya, **Rasim Batmaz**, hatte zuvor von der Leitung des türkischen Tourismusministeriums verlangt, zusammen mit dem Provinzgouverneur von Bursa darauf hinzuwirken, dass die Kirche enteignet und zu einem Zentrum für Tourismus und Kultur umgewandelt wird. Der erfolgreiche Appell des Ökumenischen Patriarchen **Bartholomaios I.** an die mit dem Immobiliengeschäft betraute deutsch-türkische Firma Tekzen, das Kirchgebäude an das Patriarchat zu veräußern, führte zum Abschluss eines entsprechenden Kaufvertrages. (*Ekklesia* 89 [2012] 622)

Auszeichnung für Erzpriester Apostolos Malamoussis

Am 18. Dezember 2012 wurde Erzpriester **Apostolos Malamoussis**, Bischöflicher Vikar der Griechisch-Orthodoxen Metropole von Deutschland, auf dem 6. Internationalen Migrantentag in Hannover als „Vorbild für die Integrationsgesellschaft 2012“ ausgezeichnet. Zu den zahlreichen Gratulanten gehörten auch Vizkanzler Dr. **Philipp Rösler** und SPD-Vorsitzender **Sigmar Gabriel** (*Andreas Bote* [Februar 2013] 14)

Rücktritt von Erzbischof Gabriel von Komana

Am 08. Januar 2013 gab der Erzbischof des zum Ökumenischen Patriarchat gehörenden Exarchats orthodoxer Gemeinden russischer Tradition in Westeuropa, **Gabriel** von Komana, seinen Rücktritt zum 15. Januar aus gesundheitlichen Gründen bekannt. Der 1946 in Lokrenen bei Gent geborene Erzbischof Gabriel stand über zehn Jahre dem Exarchat vor. Als Locum tenens wurde am 16. Januar 2013 Metropolit **Emmanuel** (Adamakis), griechisch-orthodoxer Metropolit von Frankreich, bis zur Neuwahl eines neuen Erzbischofs des Exarchats eingesetzt. (*Orthodoxie Aktuell* 2 [2013] 14)

Metropolit Anthony wurde als Vorsteher der ukrainisch-orthodoxen Kirche der USA eingesetzt

Am 26. Januar 2013 wurde Metropolit **Anthony** (Scharba) zum Vorsteher der ukrainischen orthodoxen Kirche der USA eingesetzt. 500 Gläubige, ca. 70 Kleriker der Metropole und viele Besucher wohnten dem zur Einsetzung gehörenden Gottesdienst bei. In seiner Rede zeigte er sich von der Anteilnahme der Gläubigen sehr gerührt. Für dieses Amt wurde Erzbischof Anthony am 6. Oktober 2012 vom Außerordentlichen Konzil der ukrainischen orthodoxen Kirche der USA im Metropolitanzentrum in South Bound Brook, N.J. gewählt. Diese Wahl wurde von der Heiligen Synode in Konstantinopel bestätigt und am 31. Oktober 2012 von dem Ökumenischen Patriarchen **Bartholomaios I.** verkündet. Am 27. Januar 2013 stand er zum ersten Mal als Ersthierarch der Göttlichen Liturgie vor. (www.uocofusa.org; <http://www.ukrainische-orthodoxe-kirche.de>; *NÖK* 4 [31.01.13])

50 Jahre griechische Metropole in Deutschland

Am 5. Februar 2013 jährte sich der Beschluss der Synode des Ökumenischen Patriarchats zur Gründung der griechisch-orthodoxen Metropole von Deutschland zum fünfzigsten Mal. Bis dahin hatten alle griechischen Gemeinden Mittel- und Westeuropas der Diözese von Thyateira (England) unterstanden. Die Errichtung der Metropole war aufgrund einer massiven Zuwanderung griechischer Arbeitssuchender zu Beginn der 60er Jahre in die Bundesrepublik Deutschland notwendig geworden, so Metropolit **Augoustinos** (Lambardakis) von Deutschland. Als Indiz für eine Verwurzelung in Deutschland und

als großes Wunder Gottes deutete der Metropolit die vielen eigenen Gotteshäuser und Gemeindezentren. (*Orthodoxie Aktuell* 2 [2013] 9-10)

Päpstliche Auszeichnung für Grazer orthodoxen Theologen Prof. em. Gr. Larentzakis

Am 20. Februar 2013 wurde der in Graz ansässige orthodoxe Theologe Prof. Dr. **Grigorios Larentzakis** mit dem Päpstlichen Gregoriusorden ausgezeichnet. Der steirische römisch-katholische Bischof **Egon Kapellari** ehrte im Bischöflichen Haus in Graz den gebürtigen Griechen, der 1969 erster nichtkatholischer Doktor der Theologie an einer römisch-katholischen Fakultät in Österreich wurde. Metropolit **Arsenios** von Austria überbrachte die Glückwünsche des Ökumenischen Patriarchen, der sich über diese Auszeichnung im Sinne einer Annäherung der Kirchen erfreut zeigte. Der Metropolit selbst betonte, dass Graz eine besondere Rolle für die Orthodoxen einnehme, da hier neue Impulse für die Ökumenische Bewegung gesetzt werden, zu denen die „Zweite Europäische Ökumenische Versammlung“ 1997 zähle. Bischof Kapellari bezeichnete Professor Larentzakis' Wirken als eine pionierhafte Leistung und als ein eindrucksvolles Beispiel der christlichen Ökumene. Professor Larentzakis bedankte sich bei den Anwesenden und sagte, dass diese Auszeichnung mehr als symbolträchtig sei und eine zwar nicht vollkommene, aber weitgehend erreichte Gemeinschaft bezeuge, die diesen Akt erst möglich gemacht habe. (www.metropolisvonaustria.at; *Orthodoxie Aktuell* 3 [2013] S. 16)

Solidaritätskundgebung mit verfolgten Christen in Österreich

Am 18. März 2013 führten Metropolit **Arsenios** von Austria (Ökumenisches Patriarchat) zusammen mit dem römisch-katholischen Weihbischof **Franz Scharl** und dem griechisch-katholischen (unierten) melkitischen Pater **Hanna Ghoneim** aus Damaskus eine stille Solidaritätskundgebung mit verfolgten Christen durch die Wiener Innenstadt an. An dem von der österreichischen Menschenrechtsorganisation „Christian Solidarity International“ organisierten Schweigemarsch und anschließendem Ökumenischen Gottesdienst im Wiener Stephansdom nahmen rund 1500 Menschen teil. Pater Hanna Ghoneim schilderte dabei – stellvertretend für über 100 Millionen verfolgter Christen in 50 Ländern – die katastrophale Lage in Syrien. Er hegte die Befürchtung, dass das bisherige Miteinander von Christen und Muslimen in Syrien aufgesprengt werde – und viele Christen aufgrund ihres Christseins nun um ihr Leben bangen müssen. (*Orthodoxie Aktuell* 4 [2013] 12)

Ökumenischer Patriarch zelebriert Ostern auf Imbros

Zum ersten Mal in seiner 22jährigen Amtszeit stand der Ökumenische Patriarch **Bartholomaios I.** nicht den Osterfeierlichkeiten in der Georgskathedrale im Phanar vor. Gemeinsam mit den Metropoliten **Kyrillos** von Imbros und **Athenagoras** von Kydonia zelebrierte er am Gründonnerstag und Ostersonntag in der Marienkathedrale während er Karfreitag und am Großen Samstag den Gottesdienst auf seiner Heimatinsel Imbros in seinem Geburtsort Agios Theodoros hielt. 1923 wurden die Ägäis-Inseln Imbros und Tenedos, aufgrund ihrer strategischen Lage, der Türkei zugesprochen, die Bevölkerung aber wurde vom Bevölkerungsaustausch ausgenommen. Die Feierlichkeiten im Phanar leitete Metropolit **Stephanos** von Kallioupolis und Madytos. (*Süddeutsche Zeitung* [6.5.2013] 8f.)

Der ökumenische Patriarch in Mailand

Am Mittwoch, den 15. Mai 2013 besuchte der ökumenische Patriarch **Bartholomaios I.** die griechische orthodoxe Kirche Santa Maria Podone in Zentrum von Mailand, welche kürzlich der orthodoxen Metropole von Italien und Malta durch das römisch-katholische Erz-

bistum Mediolanum abgetreten wurde. Der Patriarch wurde vom Metropoliten von Derkon **Apostolos** und vom römisch-katholischen Erzbischof von Mailand, Kardinal **Angelo Scola**, begleitet und an der Kirche unter Jubel von hunderten orthodoxen Gläubigen und vielen Klerikern, vom Metropoliten von Italien und Malta **Gennadios**, empfangen und in die Kirche geführt, wo ein Gottesdienst gehalten wurde. Im Anschluss hielten sowohl Metropolit Gennadios als auch Patriarch Bartholomaios eine Rede. Ebenfalls anwesend bei diesem Ereignis waren Vertreter der italienischen Politik, der Armee wie auch der diplomatischen Ämter. Zu diesem Anlass sind orthodoxe Gläubige aller Nationalitäten gekommen, um den ökumenischen Patriarchen zu empfangen. (<http://www.elliniki-gnomi.eu> [19.05.2013])

2. Patriarchat von Alexandrien

Besuch des Patriarchen im Kongo

Vom 19. bis 28. Oktober 2012 besuchte Patriarch **Theodoros II.** von Alexandrien und ganz Afrika als erster orthodoxer Patriarch überhaupt den Kongo und wurde dort unter anderem vom Senatspräsidenten **Léon Kengo Wa Dondo** empfangen. In der Provinzhauptstadt der Diamantenprovinz West-Kasai, Kananga, begann vor genau 40 Jahren die orthodoxe Mission im Kongo mit der Taufe der ersten dreißig kongolesischen orthodoxen Christen. Mittlerweile leben in dieser von bitterer Armut geprägten Region 50.000 orthodoxe Christen in mehr als 20 Kirchengemeinden. Die Orthodoxe Kirche hat hier afrikaweit ihre größte und stärkste Basis. Am 21. Oktober weihte der Patriarch in Kananga die derzeit größte orthodoxe Kirche in ganz Afrika. Neben der Theologischen Hochschule von Kinshasa besuchte er auch die größte orthodoxe Schule Afrikas, die Schülern aller Konfessionen eine Schulbildung ermöglicht. (*Orthodoxie Aktuell* 12 [2012] 4f.)

Synodale Erklärung gegen religiöse Gewalt

Am 23. November 2012 beendete die Heilige Synode des Patriarchates von Alexandrien ihre Arbeiten an der Erklärung gegen religiöse Gewalt. Im Anschluss an die Sitzung der Heiligen Synode bedankte sich Papst und Patriarch **Theodoros II.** von Alexandrien und ganz Afrika bei allen anwesenden Geistlichen für die wichtige Arbeit, die sie auf dem afrikanischen Kontinent leisten. In seiner Antwort pries Metropolit **Kallinikos** von Pelusium die unermüdliche väterliche Fürsorge des Patriarchen für seinen Klerus und sein Volk. Auf Einladung des Patriarchen fand sodann im Patriarchat zu Ehren der Mitglieder der Heiligen Synode ein Festmahl statt.

Hier einige Gedanken aus der synodalen Erklärung: In jüngster Zeit wird die Menschheit Zeuge kettenartiger Ausbrüche religiöser Gewalt, von denen man dachte, dass sie der Geschichte angehörten. Solche Aktionen bewirken nicht nur innerreligiöse, sondern auch interreligiöse Spannungen sozialer und psychischer Art. Der Gebrauch von Gewalt unter dem Vorwand des Glaubens ist die vollkommene Perversion jeglicher Glaubenstradition, da der Glaube generell als Mittel zum Austausch zwischen Menschen fungiert. Das gilt insbesondere für Christen, die nicht nur verpflichtet sind, keine Gewalt auszuüben, sondern diese nicht einmal tolerieren dürfen. Die Märtyrer und Bekenner der Orthodoxie belegen dies, und natürlich Christus selbst, der unschuldig starb, damit die Menschen mit Gott vereint werden. Die Glaubensbrüder, welche ihres Glaubens wegen leiden, werden aufgerufen, an ihrem Glauben festzuhalten. Diejenigen, die unmenschliche Taten der religiösen Gewalt ausüben oder tolerieren, sollen sich darauf besinnen, dass Gott der Gott aller Völker und Menschen

ist. Alle Politiker sind dazu aufgerufen, sich gegen religiöse Gewalt stark zu machen. (*Elliniki Gnomi* [November 2012] 21)

3. Patriarchat von Antiochien

Patriarch Ignatios IV. von Antiochien verstorben

Am 5. Dezember 2012, im Alter von 92 Jahren, erlag Patriarch **Ignatios IV.** von Antiochien und dem ganzen Orient den Folgen eines Schlaganfalls, den er tags zuvor erlitten hatte. Er verstarb im Krankenhaus des Hl. Georgios in Beirut. Ministerpräsident **Nadschib Mikati** rief für den Tag der Beisetzung im Libanon Staatstrauer aus. Mit seiner Wahl zum Patriarchen am 2. Juli 1979 wurde Ignatios IV. zu einem der bedeutendsten Kirchenführer der Orthodoxie. Er war das geistliche Oberhaupt von 750.000 vor allem im Libanon und Syrien beheimateten orthodoxen Christen. Zeit seines Lebens setzte er sich für die Stärkung des Christentums ein und galt als ein volksnaher und lebendiger Kirchenführer. In seine Amtszeit fällt auch die Gründung der Universität Balamand im Nordlibanon 1988. (*Orthodoxie Aktuell* 1 [2013] 6f.; *Ökumenische Information* [11. Dezember 2012] 5-6)

Wahl des neuen Patriarchen von Antiochien

Am 12. Dezember 2012, eine Woche nach dem Tod des griechisch-orthodoxen Patriarchen **Ignatios IV. Hazim**, wurde der bisherige Metropolit von Westeuropa, **Youhanna (Yazigi)**, zu seinem Nachfolger gewählt. Mit dem Namen Youhanna X. tritt er sein neues Amt als Patriarch von Antiochien und dem ganzen Orient und als 170. Nachfolger des Apostels Petrus an. Zuvor war er als Dekan der Theologischen Fakultät in Balamand und Abt des Klosters daselbst tätig. In einer Ansprache unmittelbar nach der Wahl ermutigte er die Christen zum Verbleib im Land. „Die Christen werden in Syrien bleiben. Dieses Land ist ihr Land.“

Am Sonntag, dem 17. Februar 2013, fand in der St. Nikolauskathedrale in Beirut die Inthronisation des neuen Patriarchen statt. Der Göttlichen Liturgie stand er, gemeinsam mit den Ersthierarchen Erzbischof **Chrysostomos II.** von Nea Justiniana und ganz Zypern und dem inzwischen zurückgetretenen Erzbischof **Krystof** von Prag, Metropoliten der orthodoxen Kirche von Tschechien und der Slowakei, vor. Die Delegation der russischen orthodoxen Kirche wurde von Metropolit **Hilarion** von Volokolamsk geleitet. Neben hochrangigen politischen Vertretern, wie dem Präsidenten des Libanon **Michel Suleiman** und dem Premierminister **Nadschib Mikati**, waren auch höchste Repräsentanten und Würdenträger aller christlichen Konfessionen vertreten, wie unter anderen Kardinal **Kurt Koch**, Präsident des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen, der maronitische Patriarch **Bechara Boutros Kardinal Al-Rahi** und der griechisch-katholische Patriarch **Gregorius III.** (*Orthodoxie Aktuell* 1 [2013] 6-7; www.john-x-enthronement.com)

Entführung zweier Metropoliten in Syrien

Am 22. April 2013 wurden zwei Metropoliten, namentlich Metropolit **Paulos** von Aleppo, der Bruder des griechisch-orthodoxen Patriarchen **Youhanna X.** von Antiochien, und sein syrisch-orthodoxer Amtsbruder Metropolit **Youhanna Ibrahim** entführt und ihr Fahrer getötet. Beide waren im Rahmen humanitärer Dienste für die Bevölkerung von Kfour Dael, nahe der syrisch-türkischen Grenze, unterwegs. Patriarch **Kyrill** von Moskau und ganz Russland bekundete in einem Telegramm seine Anteilnahme und seine Traurigkeit darüber, dass diese Ereignisse auf syrischem Boden stattfanden, wo bis vor kurzem religiöse Führer immer mit

großem Respekt behandelt wurden. Papst **Franziskus** beklagte bei der Generalaudienz am 24. April 2013 die Verschleppung der beiden Bischöfe und nannte dies eine weitere „dramatische Entwicklung der tragischen Situation“ in Syrien und brachte seine Hoffnung auf eine baldige Beendigung des Bürgerkrieges zum Ausdruck. (www.osservatoreromano.va; www.vatican.va; NÖK 16 [25.04.2013])

4. Patriarchat von Jerusalem

Beendigung des Konflikts zwischen den orthodoxen Kirchen Israels und Rumäniens wegen eines Diasporazentrums

Im Mai 2011 errichtete das Patriarchat von Rumänien ein Kirchenzentrum vor allem für rumänische Pilger und Immigranten in Israel und den autonomen Palästinensergebieten. Dies führte zu einem Konflikt und zum Abbruch der kirchlichen Gemeinschaft zwischen Jerusalems Patriarchen **Theophilos III.** und **Daniel I.** von Rumänien. Eine rumänische Kirchendelegation handelte nun eine Vereinbarung aus, wonach das Kirchenzentrum einen autonomen Status hat. (NÖK 8 [28.02.13]; www.radiovaticana.de)

5. Patriarchat von Russland

Inthronisation des neuen Vorstehers der Orthodoxen Kirche in Amerika

Am 27. Januar 2013 wurde in der St.-Nikolaus-Kathedrale in Washington der neue Vorsteher der Orthodoxen Kirche in Amerika (Orthodox Church in America) Metropolit **Tikhon** (Mollard) als Erzbischof von Washington, Metropolit von ganz Amerika und Kanada, inthronisiert. Geboren wurde er 1966 in Boston als Mitglied der Episkopalkirche, konvertierte 1989 zur Orthodoxie, wurde im Jahr darauf Mönch und 1995 Diakon und Priester. Er studierte am St. Tikhon-Seminar (Pennsylvania). 2004 erfolgte die Weihe zum Bischof von South Canaan, 2005 die Einsetzung als Bischof von Philadelphia und East Pennsylvania. Anwesend waren unter anderen Erzbischof **Justinian**, als Vertreter des Moskauer Patriarchates, und Metropolit **Dimitri** von Batumi, Vorsteher der Gemeinden des georgischen Patriarchates in den USA, sowie zahlreiche Priester und Bischöfe des Patriarchates von Antiochien, der serbischen orthodoxen Kirche und der russischen orthodoxen Kirche im Ausland. In seiner Ansprache betonte Metropolit Tikhon, dass für ihn das Wichtigste das Gebet, die Suche nach Wegen zum Frieden innerhalb seiner Kirche und die Einheit mit den anderen orthodoxen Jurisdiktionen sei. (*Orthodoxie Aktuell* 3 [2013] 10; *Solia* 11-12 [2012] 4)

Russische orthodoxe Kirche erklärt China und Japan zu ihrem kanonischen Gebiet

Auf seiner Sitzung vom 2. bis 5. Februar 2013 in Moskau beschloss das Bischofskonzil der russischen orthodoxen Kirche, dass China und Japan kanonisches Territorium des Moskauer Patriarchats sind. Das verabschiedete Dokument wurde auf der Website der ROK veröffentlicht. Im Jahre 1997 hatte die Synode der ROK beschlossen, die orthodoxe Kirche Chinas unter die Obhut des Patriarchen von Moskau zu stellen, da sie kein Oberhaupt hatte. - Die orthodoxe Mission in China begann mit der Ankunft von Vater **Maksim** (Leont'ev) in Peking 1685, in Japan in den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts mit Vater **Vasilij** (Machov). (www.interfax-religion.com; NÖK 6 [14.02.2013])

Kulturministerium der Ukraine veröffentlicht statistischen Report

Einem Bericht des Kulturministeriums der Ukraine und der Institution „Institute for Religious Freedom“ (IRF) zufolge, in dem die Entwicklungen der religiösen Situation und die Beziehungen zwischen dem Staat und den Kirchen beleuchtet werden, ist das Christentum die dominierende Religion des Landes. Die Protestantischen Kirchen sowie die Orthodoxe und die Katholische Kirche machen in etwa 94% der in der Ukraine vertretenen Religionen aus. Die Anzahl der verschiedenen christlichen Denominationen ist im letzten Jahr um 1,4 % gestiegen. Von allen christlichen Glaubensrichtungen ist die Orthodoxe Kirche mit 51,6% am stärksten vertreten. Der protestantische Glaube ist mit 27,8 % die zweitstärkste religiöse Gruppe, gefolgt von der Katholischen Kirche, die in der Ukraine in Form der Unierten Ukrainischen Orthodoxen Kirche und der Römisch-Katholischen Kirche präsent ist. Sie macht 13,6 % der Bevölkerung aus. (NÖK 16 [25.04.2013]; www.risu.org.ua [17.04.2013])

Osterfeierlichkeiten in Kiev

An den diesjährigen Osterfeierlichkeiten in der St. Vladimir Kathedrale zu Kiev, der Hauptkirche der nicht kanonischen Orthodoxen Ukrainischen Kirche des Kiever Patriarchats, nahmen der ukrainische Ministerpräsident **Nikolaj Azarov** und der Parlamentspräsident (Präsident der Obersten Rada) **Vladimir Rybak** teil. Die Heilige Liturgie vollzog Metropolit **Vladimir** (Volodymyr) von Kiev und der ganzen Ukraine. Es wurde ein Osterkorb für die Ex-Premierministerin der Ukraine **Julija Timošenko** aufgestellt, den Repräsentanten der Allukrainischen Vereinigung „Vaterland“ nach den Feierlichkeiten nach Charkov brachten. Dort stellten Oppositionsmitglieder auf dem Platz in der Nähe des Krankenhauses, in dem sich Frau Timošenko momentan befindet, ein zwei Meter hohes Osterei aus Gips auf. Anlässlich des Osterfestes ersuchten die Führer zahlreicher ukrainischer christlicher Organisationen, darunter der Patriarch des nicht kanonischen Kiever Patriarchates **Filaret**, mit einem Aufruf Präsident **Viktor Janukovič**, Julija Timošenko gegenüber Erbarmen zu zeigen und ihr in Anbetracht des Osterfestes zu verzeihen. Julija Timošenko wurde wegen Steuerhinterziehung und Veruntreuung verhaftet. Sie trat aus Protest dagegen in einen Hungerstreik. (www.stetson.edu/psteeves/relnews [04.05.13])

Patriarch Kyrill in China

Vom 10. bis 16. Mai 2013 besuchte Patriarch **Kyrill I.** – als erster Patriarch in der Geschichte – die Volksrepublik China. Es fanden zahlreiche Treffen mit Regierungsvertretern statt, unter anderem mit dem Vorsitzenden der Volksrepublik China Präsident **Xi Jinping** und dem Direktor der chinesischen Religionsbehörde. Nach dem Treffen mit Chinas Präsident wies Kyrill auf die Freundschaft zwischen China und Russland hin, die er unter das Motto „friends forever, enemies never“ stellte. Am 12. Mai feierte der Patriarch auf dem Gelände der Botschaft der Russischen Föderation in Peking die Göttliche Liturgie. Im Laufe seiner Reise betonte Patriarch Kyrill I. mehrmals, dass die „Träume von der glänzenden Zukunft der chinesisch-orthodoxen Kirche“ immer realer werden. In dem „Staatlichen Amt für religiöse Angelegenheiten“ fand ein Treffen der verschiedenen in China beheimateten religiösen Gemeinschaften statt. Darüber hinaus besuchte der Patriarch die russisch-orthodoxe St. Sophien-Kathedrale und andere Gemeinden in der 1898 von Russen gegründeten Stadt Charbin. Als „historisch, herzlich und offen“ bezeichneten die chinesischen Medien den Besuch des russisch-orthodoxen Patriarchen in China. Präsident Xi Jinping betonte zwar, China verfolge eine laizistische Staatspolitik, räumte aber ein, dass in dem Kontakt zur russischen orthodoxen Kirche die politischen Verhältnisse zwischen China und Russland noch

weiter ausgebaut werden können. Nach Schätzungen sind etwa 15.000 der 1,3 Milliarden Einwohner des Landes orthodoxe Christen. (NÖK 19 [16.05.2013])

Griechenlandbesuch des Patriarchen von Moskau

Am 1. Juni 2013 begann, auf Einladung des Erzbischofes **Hieronimos II.** von Athen und ganz Griechenland, Patriarch **Kyrill I.** von Moskau und ganz Russland seinen offiziellen Besuch in Griechenland. Bei seiner Ankunft und während des ersten Treffens mit der Heiligen Synode wünschte Patriarch Kyrill der Kirche von Griechenland und ihrem Vorsteher Gottes Segen für die krisenreiche Zeit. Am 2. Juni, dem fünften Sonntag nach Ostern, zelebrierten beide Ersthierarchen in der Kirche des Heiligen Panteleimon in Athen die Liturgie im Beisein zahlreicher Gläubiger, eines griechischen und eines russischen Chores und Mitgliedern der Synoden beider Kirchen. Gemeinsam besuchten sie auch die karitativen Einrichtungen der Kirche von Griechenland. Am 3. Juni fand ein offizielles Treffen mit dem Ministerpräsidenten **Antonios Samaras** statt – noch am selben Tag reiste der Patriarch nach Thessaloniki, wo er die dortige Diözese besuchte, um am nächsten Tag auf den heiligen Berg Athos abzureisen. Am 4. Juni wurde der Patriarch von der Iera Epistasia, dem Kollegium der Mönche, welches der Mönchsrepublik Athos vorsteht, begrüßt und empfangen. Der Patriarch reiste nach dem herzlichen Empfang weiter in das russische Kloster St. Panteleimon, wo er die Göttliche Liturgie feierte. (KNA-ÖKI 22 [06.06.2013]; Kathimerini [02.06.2013])

6. Patriarchat von Serbien

Bischof Konstantin für Mitteleuropa von Diözesanleitung suspendiert

Auf ihrer Sitzung am 14. Dezember 2012 suspendierte die Heilige Synode der serbischen orthodoxen Kirche Bischof **Konstantin** von Mitteleuropa von der Leitung seiner Diözese. Als Gründe dafür werden schlechte zwischenmenschliche Beziehungen, mangelnde Funktionsfähigkeit der Diözesanorgane, mangelnde Wirtschaftlichkeit und der kanonische Zustand der Diözese im Allgemeinen angegeben. In einem Feststellungsverfahren soll nun ermittelt werden, welche Rolle dabei Bischof Konstantin zukommt. Bis zum Abschluss dieses Verfahrens bleibt er von der Diözesanleitung suspendiert. (http://www.spc.rs/sr/saopsh-tenje_zajavnost_6 [14.12.2012])

Orthodoxe Kirche in Serbien empört über Haager Urteil

Die Heilige Synode der serbischen orthodoxen Kirche kritisierte den Freispruch des Internationalen Strafgerichtshofs für das ehemalige Jugoslawien zu Gunsten der beiden früheren kroatischen Generale **Ante Gotovina** und **Mladen Markač** aufs schärfste. Gotovina und Markač wurden unter anderem Verbrechen gegen die Menschlichkeit (im Zeitraum vom Juli bis September 1995) vorgeworfen. Ziel sei eine gewaltsame Vertreibung der serbischen Zivilbevölkerung aus der Region Krajina gewesen. Die Synode verlautbarte, das Gericht habe mit dem Freispruch gezeigt, dass es ein politisches Gericht sei, dem es am wenigsten um Recht und Gerechtigkeit gehe. Dieses „unehrenhafte und ungerechte Urteil“ mindere und annulliere die Verbrechen und sei kontraproduktiv zum Prozess der Befriedung der Balkanregion. Als „Ohrfeige ins Gesicht der Gerechtigkeit“ bezeichnete die Synode die Freilassung der kroatischen Generale. Zudem sei es ein „absurdes Faktum“, dass ein Großteil der römisch-katholischen kroatischen Bischöfe (wenn auch nicht alle!) das Urteil mit Gott und Gottes Vorsehung in Verbindung bringen und als Resultat von erhörten Fürbitten in zahlreichen Messen und Gottesdiensten für die „kroatischen Verteidiger“ sehen, die nun in Den Haag freigesprochen wurden. Die Synode der serbischen orthodoxen Kirche verurteilte,

dass ein Verbrechen zum Verteidigungskrieg und Verbrecher zu Opfern erklärt werden. In ihrer Mitteilung erinnerte sie an die historischen Fakten, dass nämlich 1995 Tausende von Zivilisten getötet und mehr als 200.000 Serben aus Kroatien vertrieben wurden, dass Städte und Dörfer gebrandschatzt und serbisches Eigentum geraubt wurde.

Am 15. April 2011 waren General Gotovina zu 24 Jahren Haft und der mitangeklagte General Markač zu 18 Jahren Haft verurteilt worden. Die Richter in Den Haag erklärten die damalige Urteilsbegründung jetzt für nichtig und sprachen die Angeklagten am 16. November 2012 mit einer Stimmenmehrheit von drei zu zwei frei. (*Orthodoxie Aktuell* 12 [2012] 4)

Kirchenschändung in südserbischem Kloster

In der Nacht vom 2. auf den 3. Januar 2013 kam es zur Entweihung der Klosterkirche der Entschlafung der Gottesmutter in dem Weiler Mrtvica in der Gemeinde Vladičin Han in Südserbien. Die der Überlieferung nach aus dem 5. Jahrhundert stammende Kirche wurde vom 12. bis 14. Jahrhundert besonders reich ausgestattet, ihre Fresken stammen grossenteils aus dem 17. und 19. Jahrhundert. Der im 19. Jahrhundert erneuerte Kirchbau steht auf der Denkmalschutzliste. Bei dem Angriff auf das Gotteshaus wurden vier Ikonen schwer beschädigt und der Opferstock geplündert. Nach Augenzeugenberichten handelt es sich bei den „unbekannten Tätern“ um Albaner aus dem nahen Kosovo. Bereits einige Tage zuvor wurde der orthodoxe Friedhof im dalmatischen Krin verwüstet. (*Orthodoxie Aktuell* 2 [2013] 5)

Vorbereitungen zur 1700-Jahr-Feier des „Edikts von Mailand“

Am 17. Januar 2013 wurden im Nationaltheater in Belgrad die Feierlichkeiten zum 1700jährigen Jubiläum des Mailänder Edikts eröffnet, die bis 28. Oktober 2013 andauern sollen. Die Vorbereitungskommission fand unter Vorsitz von Patriarch Irinej und dem serbischen Staatspräsidenten Tomislav Nikolić statt. Der Staatspräsident betonte die Bedeutung des Mailänder Edikts als herausragendes Ereignis für die gesamte Menschheit. Mit diesem Edikt von 313 begann die Religionsfreiheit im Römischen Reich. Das starke Interesse Serbiens wird dadurch noch vermehrt, dass Niš, der Geburtsort des hl. Kaisers Konstantin, auf dem heutigen Staatsgebiet des Landes liegt. (*NÖK* 49 [20.12.2012]; *Orthodoxie Aktuell* 12 [2013] 10)

Heilige Synode kritisiert das Normalisierungsabkommen

Die Heilige Synode in Belgrad kritisierte das Normalisierungsabkommen zwischen Serbien und dem Kosovo. Sie bezeichnete diese Vereinbarung als eine „Kapitulation“, da der Kosovo geistlich wie historisch die wichtigste Region der serbischen orthodoxen Kirche sei. Der Regierungschef Serbiens, Ivica Dačić, und sein kosovarischer Amtskollege, Hashim Thaçi, hatten am 19. April 2013 eine Vereinbarung unterzeichnet, die unter anderem die Rechte der serbischen Minderheit im Norden des von Albanern dominierten Kosovos sichert. (*NÖK* 16 [25.04.2013]; radiovaticana.de [23.04.2013])

Rücktritt des Bischofs von Zvornik-Tuzla

Am 22. April 2013 nahm die Heilige Synode der serbischen orthodoxen Kirche das Rücktrittsgesuch von Bischof Vasilije (Kačavenda) von Zvornik-Tuzla in Bosnien-Herzegovina an. Er trat aus gesundheitlichen Gründen zurück; allerdings werden auch Pädophilie-Vorwürfe gegen Vater Vasilije seitens eines ehemaligen Priesters erhoben. Bischof Vasilije ist einer der dienstältesten Hierarchen des serbischen Patriarchates und seit 1978 Diözesanbischof von Zvornik. Die Synode bat ihn, bis zu ihrer nächsten Sitzung im Mai

2013 die Diözese weiter zu verwalten, unter anderem auch, um einige bereits begonnene Bauprojekte abzuschließen. (*Orthodoxie Aktuell* 12 [2012] 12)

Die Bischofssynode der serbisch-orthodoxen Kirche tagte in Belgrad

Vom 21. Mai bis 3. Juni 2013 fand die reguläre Versammlung der Bischöfe der serbisch-orthodoxen Kirche statt. In der ersten Sitzung wies Patriarch **Irinej** auf die aktuellen Herausforderungen und Probleme der serbischen orthodoxen Kirche hin, erinnerte aber auch an Aufbrüche und Möglichkeiten, die durch die 1700-Jahr Feier des Mailänder Abkommens deutlich würden. Themen der Versammlung waren neben des Berichts der Heiligen Synode und den Berichten der Diözesanbischöfe unter anderem die Beziehungen der serbischen orthodoxen Kirche zu anderen autokephalen orthodoxen Kirchen, die Notwendigkeit eines Pan-Orthodoxen Konzils, die Situation im Kosovo und Metohija wozu auch ein Treffen mit Premier **Vucic** stattfand, das Treiben des Mönches **Artemije**, die ungerechtfertigte Inhaftierung des Erzbischofs von Ohrid und Metropolit von Skopje **Jovan** und die antiorthodoxen und antiserbischen Provokationen in einigen Nachbarländern.

Patriarch **Irinej** wurde wieder als Administrator der Zentraleuropäischen Diözese bestätigt, Bischof **Jovan** von Sumadija und der Bischof von Backa **Irinej** jeweils als Administratoren für die Diözese Österreich-Schweiz und Metropolit **Amfilohije** von Montenegro-Küstenstreifen als Administrator der Diözese Süd- und Zentral Amerika.

(*NÖK* 23 [13.06.2013]; www.spc.rs [07.06.2013])

7. Patriarchat von Rumänien

Die Feier der Vereinigung der rumänischen Fürstentümer von 1859

Am 24. Januar 2013 wurde der Entstehung des Fürstentums Rumänien gedacht, das 1859 aus der Vereinigung der beiden Donaufürstentümer Moldau und Walachei entstand. Aus diesem Anlass wurde in der Kathedrale des Patriarchats ein Gedenkgottesdienst zu Ehren der Gründer der Vereinigung gefeiert, den Weihbischof **Varlaam** (Ploieşteanul) leitete. Im Patriarchenpalast zu Bukarest fand ein Treffen der Rumänischen Akademie (Academia Română) statt, das den Gründern der Vereinigung von 1859 gewidmet war. Die Eröffnungsrede hielt der Patriarch von Rumänien **Daniel I.**, in der er die Bedeutung der Vereinigung für die orthodoxe Kirche betonte. Es folgten Reden des Präsidenten der Rumänischen Akademie, Prof. Dr. **Ionel Haiduc**, zur Geschichte der Akademie, des Vize-Präsidenten Prof. Dr. **Dan Berindei**, über die geschichtliche Rolle der Vereinigung, des stellvertretenden Direktors des Zentrums für Transsilvanische Studien der Akademie, Prof. Dr. **Ioan Bolovan**, zur Bedeutung der Vereinigung für Transsilvanien und schließlich des Direktors des Instituts für Geschichte, Recht und Staatswesen der Akademie der Wissenschaften der Republik Moldau, Prof. Dr. **Gheorghe Cojocaru**, zum Beitrag der bessarabischen Mitglieder der Ad-hoc-Botschaft von Moldau zur Vereinigung. (*NÖK* 4 [31.01.13])

Vertrauen auf die Orthodoxe Kirche in Rumänien

Laut einer Anfang Februar 2013 durchgeführten Umfrage erklärten 66% der Bürger Rumäniens, sie vertrauten ihrer örtlichen orthodoxen Kirche. Bei einer vor drei Jahren abgehaltenen Umfrage lag der Wert bei 84%. Den Abfall erklärt das Meinungsforschungsinstitut damit, dass das Umfragethema während der letzten Haushaltsdebatte im Parlament präsent war und von 23 verschiedenen NGOs die Streichung der staatlichen Gelder für die Kirche gefordert wurde; zudem werde das Land zunehmend geprägt von Verweltlichung und Modernisierung. Der Sprecher des Patriarchates, Pfarrer **Constantin Stoica**, hielt dem ent-

gegen, Vertrauen könne nicht durch Umfragen gemessen werden, sondern es sei vielmehr an der Zahl der Menschen, welche die Kirchen füllen, ablesbar. (*Orthodoxie Aktuell* 3 [2013] 10)

Patriarch Daniel besucht Brüssel und die Europäische Kommission

Vom 29. bis 31. Mai 2013 nahm Patriarch **Daniel** von Rumänien an der alljährlichen Sitzung der religiösen Oberhäupter, zusammen mit anderen hohen Vertretern der Europäischen Union, am Sitz der Europäischen Kommission teil. Die Diskussionen dieser Runde beschäftigten sich mit dem Thema der Partizipation europäischer Bürger an dem Projekt Europäische Union. Patriarch Daniel hielt eine Rede zum ‚Europäischen Jahr der Bürger und Bürgerinnen 2013‘ und über die gegenwärtige Krise, die er als Möglichkeit betrachte, an Weisheit zu wachsen. Auch der Präsident der Europäischen Kommission, **Jose Manuel Barroso**, sprach über eine Krise des Vertrauens und der europäischen Werte. Zu den Teilnehmern zählten, neben dem Präsidenten der Europäischen Kommission, unter anderen Erzbischof **Leo** von Karelien, Oberhaupt der orthodoxen Kirche Finnlands, und der griechisch orthodoxe Metropolit **Emmanuel** von Frankreich. (<http://www.patriarchia.ru/db/text/3008983.html>)

8. Patriarchat von Bulgarien

Festhalten am Gregorianischen Kalender

Im Oktober 2012 untersagte die Heilige Synode der bulgarischen orthodoxen Kirche mit einem Beschluss zur Stärkung der kirchlichen Einheit des Landes den Gebrauch des Julianischen Kalenders. 1968 war der Gregorianische Kalender eingeführt worden, wobei einigen Gemeinden gestattet worden war, weiterhin nach dem Julianischen Kalender zu leben, um eine Abwanderung zu den schismatischen Altkalendariern, welche zeitweilig von der russischen orthodoxen Kirche im Ausland unterstützt wurden, zu verhindern. (*Orthodoxie Aktuell* 12 [2013] 13)

Totenliturgie für Patriarch Maksim

Am 6. November 2012 verstarb **Maksim**, Patriarch von Bulgarien und Metropolit von Sofia, im Alter von 98 Jahren. Der 1914 geborene Maksim (Minkov) wurde 1941 Mönch im Kloster Trojan, 1944 zum Priester und 1956 zum Bischof von Branica geweiht. Ab 1960 amtierte Maksim als Metropolit von Loveč, bis er 1971 zum Patriarchen der bulgarischen orthodoxen Kirche erhoben wurde. Seine über 40jährige Amtszeit ist geprägt von der Opposition der Kirche zu den kommunistischen Machthabern. Nach dem Fall des kommunistischen Regimes setzte ein Flügelkampf in der bulgarischen Kirche ein. Dabei ging es um Verstrickungen der bulgarischen Kirchenführung in die Machenschaften des kommunistischen Regimes in Bulgarien.

Der Totenliturgie in der Aleksander-Nevskij-Kathedrale in Sofia stand der Ökumenische Patriarch **Bartholomaios I.** vor. Auch der bulgarische Staatspräsident **Rosen Asenov Plevneliev**, der serbische Patriarch **Irinej**, der Erzbischof von Athen und ganz Griechenland **Hieronimos** und der emeritierte römische Kurienkardinal **Walter Kasper** erwiesen Patriarch Maksim die letzte Ehre. (*Orthodoxie Aktuell* 12 [2013] 8-9; *Ökumenische Information* [13.11.2012] 20)

Die bulgarische orthodoxe Kirche hat neuen Patriarchen

Am 24. Februar 2013 wurde der 67-jährige Metropolit **Neofit** von Ruse von der Heiligen Synode zum Metropoliten von Sofia und zum Patriarchen der bulgarischen orthodoxen Kirche gewählt. Diese Wahl wird als die erste freie Patriarchenwahl seit dem Mittelalter

bezeichnet. Das neue Kirchenoberhaupt führte die Prozession zur Patriarchatskathedrale des Hl. Aleksander Nevskij an. Bei der Inthronisation war die russische orthodoxe Kirche durch Metropolit **Hilarion** von Volokolamsk, Erzpriester **Nikolai Balashov** und Erzpriester **Igor Yakimchuk** vertreten. Bischof **Naum** von Stobi, Generalsekretär der Heiligen Synode, las die Wahlakte vor. Am 26. Februar traf sich Metropolit Hilarion von Volokolamsk mit Patriarch Neofit und mit Mitgliedern der Heiligen Synode des bulgarischen Patriarchats. Die Hierarchen sprachen zudem über die künftige Zusammenarbeit zwischen ihren Kirchen. Das Ökumenische Patriarchat wurde vom Metropoliten von Drama **Pavlos** repräsentiert.

Patriarch Neofit wird voraussichtlich die von seinem Vorgänger **Maksim** begonnene vorsichtige Annäherung an die Römisch-katholische Kirche fortführen und sich der Aufarbeitung der kommunistischen Vergangenheit in Bezug auf seine Kirche annehmen. In seiner Antrittsrede versprach er, sich für ein größeres Engagement der Kirche im Bereich der Bildung einzusetzen und sich um verstärkten kirchlichen Einfluss auf die Gesellschaft seines Heimatlandes zu bemühen. (*Ekklesia* 90 [2013] 223; *Orthodoxie Aktuell* 13 [2013] 5; *NÖK* 8 [28.02.2013]; www.radiovaticana.de)

9. Patriarchat von Georgien

Patriarch Ilia II. fordert die Wiedervereinigung der abtrünnigen Provinzen

Laut russischen Medien verkündete Patriarch **Ilia II.**, dass die territoriale Integrität Georgiens mit Gottes Hilfe wiederhergestellt werden möge. „Je früher, desto besser für alle.“ Seit 1993 stehen Abchasien und Südossetien nicht mehr unter der Kontrolle der georgischen Regierung. (*NÖK* 4 [31.01.13])

Der ökumenische Patriarch in Tiflis

Am Donnerstag, den 10. Januar 2013, reiste der ökumenische Patriarch **Bartholomaios I.** mit seiner Gefolgschaft nach Tiflis. Anlass der viertägigen Reise waren die Feierlichkeiten des 80. Geburtstages, sowie das 35. Jubiläum des patriarchalen Thrones von Erzbischof von Mzcheta-Tiflis und Patriarchen von ganz Georgien, **Ilia II.** Am Abend des 10. Januars lud der georgische Präsident **Mikheil Saakashvili** zu Ehren des Patriarchen und der Repräsentanten der orthodoxen Kirchen zum Abendessen. Am nächsten Tag kam es zu einem Treffen zwischen dem Patriarchen und **David Usupashvili**, dem georgischen Parlamentspräsidenten und Premierminister **Bidzina Ivanishvili**. Am selben Tag hielt er eine Rede an der Universität „Heiliger Apostel Andreas“ zu dem Thema „Die Religion und die Kultur“. Am 14. Januar kehrte der Patriarch zu seinem Sitz zurück. (*Episkepsis* 746 [2013] 11ff.)

10. Kirche von Zypern

Rückführung orthodoxer Kunstschatze

Das Oberlandesgericht München entschied, dass geraubte Fresken, Ikonen und andere Kunstgegenstände im Wert von rund 30 Millionen Euro in die Republik Zypern zurückzuführen sind. Bei den Gegenständen handelt es sich um eine vor mehr als 15 Jahren in München entdeckte Raubkunstsammlung. Die Sammlung soll aus Plünderungen während der türkischen Besetzung Zyperns stammen. Aufgrund der nur sehr schwer zu klärenden Eigentumsverhältnisse dauerte das Verfahren über sechs Jahre. Den Großteil der Kunstschatze sprach das Gericht in seinem Urteil der Orthodoxen Kirche des Inselstaats und dem Staat Zypern zu. (*Orthodoxie Aktuell* 4 [2013] 14-15)

11. Kirche von Griechenland

Die Rückführung kirchlicher Kostbarkeiten

Großbritannien gab zwei gestohlene Kunstwerke an Griechenland zurück. Es handelt sich um eine aus dem 11. Jahrhundert stammende byzantinische Zugmaschine aus Marmor, die 1998 aus der Kirche der Verklärung des Herrn in der Gemeinde Nomitsi bei Mani gestohlen und sodann verkauft worden war, sowie um ein Blatt aus einem Psalter aus dem 11. Jahrhundert, der dem Kloster Megisti Lavra auf dem Heiligen Berg Athos gehört. Vertreter des Erzbistums von Thyateira und Großbritannien übergaben das Blatt der griechischen Botschaft in London. Dr. **Viktoria Solomonidou**, Beraterin für Kulturelle Angelegenheiten in der griechischen Botschaft in London, begleitete die Gegenstände auf ihrer Heimreise nach Griechenland, wo sie vorübergehend im Byzantinischen und Christlichen Museum zu Athen aufbewahrt werden. (*Anaplas* 456 [2012] 81)

12. Kirche von Polen

Freiwillige Kirchensteuer eingeführt

Seit Februar 2013 dürfen polnische Bürger bei der Erklärung ihrer Einkommensteuer freiwillig 0,5 Prozent für eine Religionsgemeinschaft bestimmen. Darauf verständigten sich die liberalkonservative Regierung und die Kirchen (darunter auch die Orthodoxe). Die Regierung hatte im März 2012 einen steuerlichen Hebesatz von 0,3 Prozent vorgeschlagen, die Religionsgemeinschaften wünschten sich einen Steuersatz von einem Prozent. Der Hebesatz von 0,5 Prozent ist ein „Kompromiss“, wie der zuständige Minister für Staatsverwaltung, **Michał Boni**, und der Warschauer Erzbischof **Kazimierz Kardinal Nycz** übereinstimmend erklärten. (*NÖK* 8 [28.02.2013]; www.radiovaticana.de)

13. Kirche von Albanien

Orthodoxe Kirche von Albanien hält die Volkszählung von 2011 für gefälscht

In einer offiziellen Pressemitteilung vom 17. Dezember 2012 legte die autokephale orthodoxe Kirche von Albanien ihre Position zu der im Jahre 2011 durchgeführten Volkszählung und –befragung dar. Das Institut INSTAT, das sich im Rahmen dieser Volkszählung mit Fragen der religiösen Identität in Albanien beschäftigte, habe inkorrekt gehandelt und bei der Auswertung offensichtlich und absichtlich gelogen. Die angewandten Methoden entsprächen nicht den in Europa üblichen Gepflogenheiten. Der Anteil der Christen an der Bevölkerung Albaniens wurde mit 17% beziffert, obwohl er bei ca. 31% liegt. Diese Reduzierung verzerre das Bild der religiösen Demographie Albaniens vollkommen. Im übrigen seien etliche Fragen obskur und unklar gestellt worden; besonders in den weniger gebildeten Schichten seien sie nicht richtig beantwortet worden, um der Klassifizierung nach ethnischer Zugehörigkeit zu entgehen. Grund für dieses Verhalten sei die noch frische Erinnerung vieler Bürger an die schlimmen Erfahrungen in der kommunistischen Zeit, als wiederholt Diskriminierungen aus ethnischen Gründen vorkamen. Zudem kam die orthodoxe Bevölkerung der Aufforderung, an dem Zensus teilzunehmen, nur zu einem sehr geringen Prozentsatz nach, so dass das Ergebnis der Volkszählung in hohem Maße fehlerhaft ist, heißt es in der Pressemitteilung der Autokephalen Orthodoxen Kirche von Albanien. Gemessen an den der Kirche vorliegenden Zahlen für die orthodoxen Gemeinden in Albanien müssten allein 24% der

Gesamtbevölkerung ein orthodoxes Bekenntnis haben, hinzukämen die Christen anderer Konfessionen. (www.orthodoxalbania.org [17.12.2012])

14. Kirche von Tschechien und der Slowakei

Gesetz zur Rückgabe kirchlichen Vermögens verabschiedet

In der Nacht vom 7. zum 8. November 2012 verabschiedete das Abgeordnetenhaus des Tschechischen Parlaments (Unterhaus) das Gesetz zur Rückgabe des kirchlichen Vermögens, welches von den Kommunisten enteignet worden war. Damit wies das tschechische Unterhaus das Veto der zweiten Kammer des Parlaments, des Senats, zurück. Die Kirchen und Religionsgemeinschaften Tschechiens sollen dem Gesetz zufolge ihr ehemaliges, von den Kommunisten verstaatlichtes Eigentum im Gesamtwert von 75 Milliarden Kronen (knapp 4 Milliarden US-Dollar) ungeschmälert zurückerhalten. Überdies ist eine finanzielle Entschädigung für nicht mehr erstattbare Immobilien und Grundstücke in Höhe von 59 Milliarden Kronen (rund drei Milliarden US-Dollar) vorgesehen, zahlbar in Raten auf 30 Jahre verteilt. Die Kirchen können mit der Rückgabe von 30.000 Hektar landwirtschaftlicher Fläche, 900 Gebäuden, 120 Wohnhäusern, drei Klöstern, drei Schlössern und einigen Hundert Seen rechnen. Gleichzeitig wird die tschechische Regierung die Subventionen an die Kirchen senken, so dass diese ab 2030 mit der Selbstfinanzierung beginnen werden. Derzeit bezahlt der Staat unter anderem die Gehälter der Priester. Tschechien ist das letzte früher kommunistische Land in Mitteleuropa, das bislang zu keinem Ausgleich zwischen Staat und Kirche fand. (*Anaplas* 456 [2012] 95)

Neuer Erzbischof in Presov

Am 18. November 2012 wurde der nur 34 Jahre alte Priestermonch **Rastislav** (God) in der Alexander-Newski-Kathedrale des byzantinischen Kirchenzentrums Presov zum neuen Erzbischof geweiht. Seine erste große Aufgabe war im Mai und Juni 2013 die Feier des 1150. Gedenkens an die Ankunft der Slawenapostel Kyrill und Method. Über den Beschluss der EU, dass der Heiligenschein von Kyrill und Method auf der slowakischen Gedenkmünze verschwinden muss, ist Erzbischof Rastislav entrüstet. Er hoffe, dass wenigstens auf Gemälden in Kirchen der Heiligenschein geduldet werde. - Ein schwerwiegendes Problem für seine Amtsführung werden voraussichtlich die Altlasten zwischen orthodoxen und (den unierten) griechisch-katholischen Gläubigen in der Region sein. Diese zählen ca. 200.000 Mitglieder, jene nur 51.000. (*KNA-ÖKI* 48 [27.11.2012] 11, *Der Christliche Osten* 68 [2013] 2)

Rücktritt des Metropoliten Krystof

Am 14. April 2013 legte Erzbischof **Krystof** von Prag, Metropolit der orthodoxen Kirche von Tschechien und der Slowakei, sein Amt nieder, „um den Frieden in der Kirche zu bewahren“, wie die Begründung dieses Schrittes durch den Pressesprecher **Juriga** lautet. Der Metropolit war beschuldigt worden, sein Gelübde gebrochen zu haben. Wegen angeblicher Frauenaffären war er in die Schlagzeilen geraten. Ein privater Sender hatte berichtet, das Kirchenoberhaupt sei mit Frauen sexuelle Beziehungen eingegangen und habe mehrere Kinder gezeugt. Metropolit Krystof wies die Anschuldigungen zurück und kündigte rechtliche Schritte an. Bis zur Wahl eines Nachfolgers leitet der mit 87 Jahren hochbetagte Erzbischof **Simeon** von Olmütz-Brünn die Kirche kommissarisch. (<http://www.kathpress.at/> [15.04.2013])

B. Altorientalische Kirchen

Tawadros II. ist neuer koptischer Papst und Patriarch

Am 4. November 2012 wurde der 60jährige Bischof Tawadros aus Unterägypten per Losentscheid aus einer gewählten Dreiergruppe als **Tawadros II.** zum 118. Patriarchen von Alexandrien und Papst des Stuhles des heiligen Markus bestimmt. Die Inthronisation des koptischen orthodoxen Kirchenoberhauptes fand am 18. November 2012 während einer feierlichen Messe in der Sankt-Markus-Kathedrale zu Kairo statt. An der Liturgie nahmen unter anderen Kurienkardinal **Kurt Koch**, Präsident des Päpstlichen Rats zur Förderung der Einheit der Christen, der ägyptische Ministerpräsident **Hisham Kandil** sowie Friedensnobelpreisträger **El-Baradei** teil. Staatspräsident **Mohammed Mursi** ließ sich durch einen Gesandten vertreten.

Patriarch Tawadros II. wurde als Sobhi Baki Solayman Wagih am 4. November 1952 in Mansura, Ägypten, geboren. Er war Sprössling einer gläubigen koptischen Familie und hatte zwei Schwestern. 1975 schloss er sein Studium der Pharmazie an der Universität Alexandria ab. Anschließend arbeitete er als Geschäftsführer eines staatlichen pharmazeutischen Betriebes mit Sitz in Damanhur. 1986 wurde er im Kloster Deir Anba Bischoi in der sketischen Wüste Mönch. 1988 legte er die Ewigen Gelübde ab und erhielt die Mönchsweihe; ein Jahr später folgte die Priesterweihe. 1997 weihte ihn Papst Schenuda III. zum Bischof; die Synode wählte ihn im selben Jahr zum Generalbischof (Weihbischof) für die Eparchie al-Buhaira im nordwestlichen Nildelta. Seit dem Tod Papst Schenudas III. am 17. März 2012 gehörte Tawadros zum Mitarbeiterstab des locum tenens Metropolit Pachomios.

Papst Tawadros II. spricht sich für eine klare Unterscheidung von Religion und Politik aus: „Die Religion gehört dem Himmel, die Politik der Erde. Wenn wir Religion und Politik mischen, dann werden beide verlieren.“ Und aus dem Kloster in Wadi Natrun verkündete er: „Wir werden das Haus von innen heraus ordnen. Das ist eine große Verantwortung. Das wichtigste ist, ... dass die Kirche als Institution der Gemeinschaft dient.“ Der ägyptische Präsident Mohammed Mursi gratulierte Tawadros zu seiner Wahl und rief zu „Einheit“ und „brüderlicher Liebe“ zwischen Kopten und Muslimen in Ägypten auf. (*Christen heute* [Dezember 2012] 266; *Ökumenische Information* [06.11.2012] 7-8; *KNA-ÖKT* [20.11.2012] 11)

Aufregungen um den geplanten Neubau einer syrisch-orthodoxen Kirche in Istanbul

Am 10. Dezember 2012 erteilte die Stadtverwaltung von Istanbul die Genehmigung für den Neubau einer syrisch-orthodoxen Kirche in Istanbul. Damit wurde zum ersten Mal seit 1923 in der türkischen Republik die Erlaubnis für den Neubau einer christlichen Kirche erteilt. Gleichzeitig kam es zu ernststen Auseinandersetzungen um das zugewiesene Grundstück, bei welchem es sich um einen alten römisch-katholischen Friedhof mit einer Kapelle handelt. In einer Stellungnahme von Gemeindemitgliedern heisst es: „Wir wollen keine Kirche auf den Gebeinen von Toten.“ In Gemeindekreisen wird auch ein Zusammenhang zwischen der Genehmigung des Kirchenneubaus und dem Urteil des Obersten Appellationsgerichtshofes der Türkei zu Ungunsten des Kloster Mar Gabriel bei Mardin (Tur Abdin) hergestellt. Das Gericht sprach dem türkischen Staat in diesem Verfahren syrisch-orthodoxes Klosterland zu. (*Orthodoxie Aktuell* 12 [2013] 11-12)

Syrisch-Orthodoxer Erzbischof für Deutschland in sein Amt eingeführt

Am 09. Dezember 2012 wurde **Mor Philoxinos Mathias Nayis** im Kloster des Hl. Sarug im nordrhein-westfälischen Warburg vom Oberhaupt der Syrischen Orthodoxen Kirche, Patriarch **Moran Mor Ignatius Zakka I. Iwas** von Antiochien und dem ganzen Osten, in sein Amt als Erzbischof für Deutschland eingeführt. Der 37jährige Erzbischof wurde in Schweden geboren und wuchs in Damaskus auf, wo er zuletzt als persönlicher Sekretär des syrisch-orthodoxen Patriarchen wirkte. (*Orthodoxie Aktuell* 12 [2012] 14-15)

Neuer äthiopisch-orthodoxer Patriarch gewählt

Am 28. Februar 2013 wurde der bisherige äthiopisch-orthodoxe Erzbischof von Jerusalem, **Abuna Mettias**, auf der Kirchenversammlung in Addis Abeba zum neuen Katholikos-Patriarchen von Äthiopien Erzbischof von Aksum gewählt. Er tritt die Nachfolge des am 16. August 2012 verstorbenen Patriarchen **Abuna Paulos** an. Die feierliche Inthronisation von Abuna Mettias fand am Sonntag, dem 3. März 2013, in der Dreifaltigkeits-Kathedrale in Addis Abeba statt.

Abuna Mettias - sein bürgerlicher Name ist Teklemariam Asrat - wurde 1940 in der nordäthiopischen Provinz Tigray geboren. Als Jugendlicher wurde er zum Diakon geweiht und lebte fortan im Kloster Chohe in der Provinz Tigray. Nach Mönchstonsur und Priesterweihe war er an der Dreifaltigkeits-Kathedrale in Addis Abeba tätig. Nach der Machtergreifung des kommunistischen Mengistu-Regimes diente er drei Jahre dem damaligen Patriarchen Abuna Tekle Haimanot als Privatsekretär. 1979 wurde er zum Bischof geweiht. Von 1992 bis 2006 war er als Erzbischof für die äthiopischen Diasporagemeinden in den USA zuständig. 2006 wurde er Erzbischof von Jerusalem und übernahm damit die Verantwortung für die äthiopischen Klöster im Heiligen Land.

Die Äthiopische Orthodoxe Kirche ist nach der russischen die zweitgrößte orthodoxe Kirche, der nahezu die Hälfte der äthiopischen Bevölkerung und eine Diaspora von fast 10 Millionen Gläubigen angehören. (*Herder Korrespondenz* 4 [2013] 216)

Gründung eines Zentralrates Orientalischer Christen in Deutschland

Am 18. März 2013 trat der Zentralrat Orientalischer Christen in Deutschland (ZOCD) mit einer ersten Pressemitteilung an die Öffentlichkeit. Der Zentralrat wurde gegründet, um die Zusammenarbeit unter den orientalischen Christen zu intensivieren. Im interkonfessionellen ZOCD arbeiten Vertreter der Syrischen Orthodoxen Kirche, der Koptischen Orthodoxen Kirche, der eritreisch-orthodoxen Tewahedo-Kirche, der „Apostolischen Kirche des Ostens“ sowie der mit Rom unierten chaldäischen Kirche zusammen. Vorsitzender des ZOCD ist der bisherige Integrationsbeauftragte der Syrischen Orthodoxen Kirche, **Simon Jacob**, Stellvertretender Vorsitzender ist **George Maharib** aus der Koptischen Orthodoxen Kirche. Nach Angaben der ZOCD leben in Deutschland rund 200.000 orientalische Christen, die sich „fest eingebürgert und etabliert“ fühlen. Die Gründung des Zentralrates gehe auf eine Initiative der Konrad-Adenauer-Stiftung zurück. (*Orthodoxie Aktuell* 5 [2013] 10)

Zwei neue Bistümer in Deutschland

Am 24. Juni 2013 gab Papst **Tawadros II.**, Oberhaupt der Koptisch-Orthodoxen Kirche weltweit mit Sitz in Kairo, die Gründung zweier neuer Bistümer in Deutschland bekannt. Bischof **Anba Damian** wird künftig als Bischof mit Sitz im Kloster der Hl. Jungfrau Maria und des Hl. Mauritius in Höxter-Brenkhausen für die norddeutschen Gemeinden zuständig

sein. Bischof **Anba Michael**, der bisherige Dekan der Koptischen Theologischen Fakultät in Waldsolms-Kröffelbach, wird ebendort inthronisiert und für die süddeutschen Gemeinden Sorge tragen. Der Bischofssitz in Berlin bleibt erhalten.

C. Orthodoxie und Ökumene

10. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen 2013 in Korea

Vom 30. Oktober bis 8. November 2013 wird in Busan, Korea, die 10. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) mit dem Thema „Gott des Lebens, weise uns den Weg zu Gerechtigkeit und Frieden“ tagen - so die Pressestelle des ÖRK. Dieses Thema der Vollversammlung selbst ist zugleich Leitsatz und Grundlage für theologische Reflexionen, Gottesdienste und Meditationen. Eine Reihe von Workshops, Ausstellungen und Begleitveranstaltungen sollen das „Madang“, was den Innenhof eines traditionellen koreanischen Hauses bezeichnet, bereichern, um dort der Begegnung, dem Miteinander und der Gemeinschaft Ausdruck zu verleihen. Das betont den Geist, in welchem die 10. ÖRK-Vollversammlung stattfinden soll. (*Ökumenische Rundschau* 4 [2012] 496)

Orthodox-katholische Patrologentagung in Esztergom

Vom 3. bis 5. Oktober 2012 fand im St. Adalbert-Zentrum im ungarischen Esztergom eine Tagung von orthodoxen und katholischen Patrologen zum Thema „Für uns und für unser Heil. – Soteriologie in Ost und West“ statt. Die Teilnehmer aus insgesamt 17 ost- und westeuropäischen Ländern erörterten auf dem in dieser Art zum fünften Mal veranstalteten Patrologentreffen vor allem die Vielfalt der Soteriologie bei den Kirchenvätern. Zu der Tagung gehörte auch eine Exkursion nach Budapest. Es standen Begegnungen mit dem stellvertretenden ungarischen Ministerpräsidenten **Zsolt Semjén** und mit dem serbisch-orthodoxen Bischof **Lukijan** auf dem Programm. (*Ökumenische Information* [13.11.2012] 11-12)

9. Tagung des Arbeitskreises „Sankt Irenäus“

Vom 31. Oktober bis 4. November 2012 traf sich der orthodox-katholische Arbeitskreis „St. Irenäus“ im norditalienischen Kloster Bose zu seiner 9. Jahrestagung. Unter der Leitung beider Ko-Präsidenten, des Bischofs Dr. **Gerhard Feige** von Magdeburg, Vorsitzender der Ökumenekommission der katholischen Deutschen Bischofskonferenz, und des - inzwischen zum Patriarchen von Antiochia gewählten und inthronisierten - Metropoliten von Europa **Youhanna X.** (Yazigi), berieten die Teilnehmer der diesjährigen Tagung über das Verhältnis von Primat und Synodalität in der Römisch-Katholischen und der Orthodoxen Kirche. Dem Arbeitskreis gehören 26 Theologen an, jeweils 13 aus der katholischen und 13 aus der orthodoxen Tradition. (*Orthodoxie Aktuell* 12 [2012] 8-10)

Feier des 70. Geburtstages von Prof. em. Grigorios Larentzakis

Am 25. November 2012 feierte der Grazer orthodoxe Theologe Prof. em. Dr. **Grigorios Larentzakis** seinen 70. Geburtstag. Auf dieser Feier legte der griechisch-orthodoxe Metropolit von Austria, Dr. **Arsenios** (Kardamakís), ein eindrückliches Bekenntnis zur Fortsetzung des ökumenischen Dialoges ab, den er als eine Verpflichtung aller Christen sieht, die uns von Jesus selbst aufgegeben wurde. Im Geiste des Ökumenischen Patriarchates möchte er den bisher eingeschlagenen Weg weitergehen. (*Orthodoxie Aktuell* 12 [2012] 12-13)

Ökumenischer Patriarch: König-Abdullah-Zentrum als „Zentrum der Hoffnung“

Bei seinem Besuch in Wien bezeichnete der Ökumenische Patriarch **Bartholomaios I.** das neu eröffnete König-Abdullah-Zentrum als „Zentrum der Hoffnung“. Am 27. November 2012 hielt er eine der Festreden, in der er jede Art von religiöser Gewalt verurteilte und eindringlich forderte, dieser aus unterschiedlichen religiösen und kulturellen Überzeugungen entspringenden Gewalt ein Ende zu setzen. An der Festveranstaltung zur Eröffnung des Zentrums in der Wiener Hofburg nahmen mehr als 800 Repräsentanten der Weltreligionen, von Regierungen und internationalen Organisationen teil. Zu den religiösen Amtsträgern zählten u.a. Metropolit **Arsenios** (Kardamakis) von Austria, Metropolit **Emmanuel** (Adamakis) von Frankreich, der im Ökumenischen Patriarchat von Konstantinopel zuständig ist für den Dialog mit dem Islam, der Wiener römisch-katholische Erzbischof **Christoph** Kardinal **Schönborn** und zahlreiche weitere Persönlichkeiten der christlichen Ökumene sowie anderer Religionsgemeinschaften. UN-General-sekretär **Ban Ki-moon** würdigte in seiner Rede die Ziele der neuen internationalen Organisation zur Stärkung der Menschenrechte. (*Orthodoxie Aktuell* 12 [2012] 15-16)

Prof. Dr. Hans-Dieter Döpmann verstorben

Am 11. Dezember 2012 ist Prof. Dr. **Hans-Dieter Döpmann** im Alter von 83 Jahren in Berlin verstorben. Der evangelische Theologe und Kirchenhistoriker wurde am 15. Mai 1929 im thüringischen Bad Frankenhausen geboren. Sein wissenschaftliches Interesse galt von Anfang an der Geschichte und den Traditionen der Orthodoxen Kirche. Er beschäftigte sich insbesondere mit den orthodoxen Kirchen Russlands und Bulgariens. 1962 wurde er an der Theologischen Fakultät (von 1971 bis 1990 Sektion Theologie) der Humboldt-Universität zu Berlin mit einer Arbeit über das Verhältnis von Kirche und Staat in der russischen Kirchengeschichte promoviert: „Das Staats- und Gesellschaftsdenken bei Josif Volockij und Nil Sorskij und ihr Einfluß auf die Entwicklung der moskovitischen Staatsidee“. Seine (nicht publizierte) Habilitationsschrift von 1965 trägt den Titel: „Die Bedeutung Bulgariens für die Trennung der östlichen und westlichen Christenheit. Ein Beitrag zur Geschichte des Photianischen Schismas“. Seit 1962 lehrte Hans-Dieter Döpmann in Berlin an der Theologischen Fakultät, zunächst Kirchenkunde der Orthodoxie, ab 1983 bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1994 als ordentlicher Professor für Kirchengeschichte. Mit seinen zahlreichen Veröffentlichungen verstand er es, die orthodoxen Traditionen einem breiteren Publikum zugänglich zu machen. Exemplarisch dafür ist etwa „Die orthodoxen Kirchen in Geschichte und Gegenwart“ (2010). In der Reihe „Kirchengeschichte in Einzeldarstellungen“ erschien 1991 sein Beitrag „Die Ostkirche vom Bilderstreit bis zur Kirchenspaltung von 1054“.

Die ökumenische Dimension seines kirchlichen Wirkens zeigte sich besonders in seiner maßgeblichen Mitarbeit im Dialog der Evangelischen Kirche in der DDR mit der bulgarischen orthodoxen Kirche, der 1974 begann. In der Wendezeit trug Döpmann mit großem Engagement und unermüdlichem Eifer entscheidend dazu bei, die theologisch-akademische Arbeit an der Humboldt-Universität neu zu organisieren. Nach der Rückkehr zum Fakultätsstatus wurde er am 30. Mai 1990 zum Dekan gewählt. Döpmann war Mitglied u. a. der Evangelischen Forschungsakademie, der Societas Oecumenica, der Gesellschaft zum Studium des Christlichen Ostens, des Facharbeitskreises Orthodoxie der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft. Für seine wissenschaftlichen Verdienste wurde er 2003 mit dem „Patriarchalkreuz der Rumänischen Orthodoxen

Kirche“ und 2008 mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet. (Die Kirche [06.01.2013] 10)

Orthodoxe Reaktionen auf den neuen Papst

Zur Wahl und Inthronisation des neuen römischen Papstes haben sich zahlreiche führende Vertreter verschiedener orthodoxer Kirchen geäußert. Noch am Tage der Wahl gratulierte der Ökumenische Patriarch **Bartholomaios I.** von Konstantinopel **Franziskus I.**, dem neuen „pastoralen Führer der römisch-katholischen Christen in aller Welt“ von ganzem Herzen. Patriarch **Kyrrill I.** von Moskau hob die positiven Impulse hervor, die Papst Benedikt XVI. zur Verbesserung der zwischenkirchlichen Beziehungen gesetzt habe und gab seiner Hoffnung Ausdruck, Papst Franziskus I. werde diesen Kurs ernstlich fortsetzen. Er werte es als tragfähige Grundlage für ein gutes künftiges Zusammenwirken, dass der neue Papst als Erzbischof von Buenos Aires regelmäßig an den weihnachtlichen Feierlichkeiten in den orthodoxen Kirchen Argentiniens teilnahm und freundschaftliche Beziehungen mit dem ansässigen orthodoxen Klerus unterhielt. (*Orthodoxie Aktuell* 3 [2013] 9)

Gemeinsamer Ostertermin im Heiligen Land

Ab dem Jahre 2015 werden, vorbehaltlich des endgültigen Beschlusses und seiner Bestätigung durch den Heiligen Stuhl, alle katholischen Christen des lateinischen und des orientalischen Ritus aller Diözesen im Heiligen Lande – mit Ausnahme Jerusalems und der Region Bethlehem – den im Orthodoxen Patriarchat von Jerusalem gültigen Julianischen Kalender übernehmen. Das Lateinische Patriarchat selbst beging das Osterfest 2013 bereits gemeinsam mit den orthodoxen Christen am 5. Mai. Den Anstoß zu der kalendarischen Veränderung ging von den Gläubigen aus; in vielen Familien des Heiligen Landes gibt es gemischte Ehen, ein gemeinsames Feiern der großen Feste war nicht möglich. Um Abhilfe zu schaffen, wurde, dem Konzil von Nicäa folgend, von der Versammlung der Katholischen Ordinarien des Heiligen Landes ein Dekret mit der Anweisung der Umsetzung und Anpassung des Kalenders verfasst und dem Heiligen Stuhl zur Genehmigung vorgelegt. Diese Anpassung war bereits in Teilen des Lateinischen Patriarchates erprobt worden, nämlich in Jordanien, Zypern und in großen Teilen Palästinas. Im Jahr 2014 wird die neue Regelung noch nicht greifen, weil der Ostertermin ohnehin auf den gleichen Tag fällt. (*Orthodoxie Aktuell* 3 [2013] 17)

Kardinal Marx drückt sein Mitgefühl angesichts der Krise aus

Ende März 2013 bekundete Kardinal **Reinhard Marx** als Präsident der Kommission der Bischofskonferenzen der Europäischen Gemeinschaft (Commissio Episcopatum Communitatis Europensis, COMECE), dem zyprischen Mitglied der COMECE, dem maronitischen Bischof von Zypern **Youssef Soueif**, sein tief empfundenes Mitgefühl. Er sagte, die schwere wirtschaftliche Krise, die in den letzten Wochen besonders in Zypern spürbar gewesen sei, gebe Anlass zu großer Sorge in allen Völkern und Nationen. Kardinal Marx setzt darauf, dass sich die Länder der Europäischen Union Zypern gegenüber solidarisch verhalten, damit der Inselstaat seiner misslichen Lage entrinnen kann. (*Herder Korrespondenz* 67 [2013] 19)

D. Sonstiges

Internationales Symposium zu Maximos dem Bekenner

Vom 18. bis 21. Oktober 2012 veranstalteten das Patristische Institut der Theologischen Fakultät an der Universität Belgrad und die Fordham-Universität New York in Belgrad aus Anlaß der 1350. Wiederkehr seines Entschlafens das Internationale Symposium zu Maximos dem Bekenner. Der Titel der Konferenz „Durch die Kraft der Auferstehung den Zweck aller Dinge erkennen“ knüpft an Worte des Heiligen Maximos in seinen *Zenturien über Theologie und Ökonomie* (1,66) an. Die Konferenzbeiträge zeigten, dass das vielfältige Schaffen des großen Theologen für die heutige Zeit überaus fruchtbar und anregend ist. Dies gilt für das interdisziplinäre wissenschaftliche Gespräch ebenso wie für den theologischen Dialog der Kirchen, insbesondere zwischen der Orthodoxen Kirche und der Römisch-Katholischen Kirche. Die verschiedenen Aspekte seiner Theologie wurden in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts eingehend untersucht. Maximos ist ein herausragender Theologe der byzantinischen Kirche, der in der östlichen wie in der westlichen Christenheit wegen seiner tiefgründigen Aussagen zu Inkarnation und Auferstehung hochverehrt wird. Davon legten die Beiträge der zahlreichen Teilnehmer an dem Symposium in Belgrad beredtes Zeugnis ab. Hier nur wenige Beispiele: Vater Maximos' von Simonopetra, Prof. Dr. Torstein Theodor Tollefsen (Oslo), Vater John Panteleimon Manoussakis (Boston), Dr. Nino Sakvarelidze (Innsbruck), Prof. Dr. Christos Yannaras (Athen), Bischof Atanasije Jevtić (Belgrad), Metropolit Ioannes Zizioulas u.a. (*Universität Belgrad, Theologische Fakultät*)

Ernennung und Inthronisation des neuen Erzbischofs von Canterbury

Am 9. November 2012 wurde der 56jährige Justin Welby, Bischof von Durham, zum 105. Erzbischof von Canterbury und damit zum geistlichen Oberhaupt von etwa 80 Millionen weltweit lebenden Anglikanern ernannt. Er trat die Nachfolge von Rowan Williams, der zum Jahresende nach fast 10 Jahren aus dem Amt schied, zum 1. Januar 2013 an. Am 21. März 2013 fand in Anwesenheit zahlreicher Gläubiger und hoher Würdenträger der „Anglican Communion“ die Inthronisation in der Kathedrale von Canterbury statt.

Justin Welby ist verheiratet und Vater von fünf Kindern. Er studierte zunächst Geschichte und Rechtswissenschaften in Cambridge und arbeitete in Paris und London als Finanzmanager in der Erdölindustrie. Ende der 80er Jahre begann er ein Studium der Theologie in Durham. 1992 wurde er zum Diakon, 1995 zum Priester geweiht. Im Juni des letzten Jahres wurde er zum Bischof von Durham ernannt. Als Vertreter des evangelikalen Flügels wird von seiner Seite eine konservativere Politik erwartet als von seinem Vorgänger. Welby befürwortet die Weihe von Frauen zum Bischofsamt, lehnt aber bisher die gleichgeschlechtliche Ehe ab. Über beide Themen wird in der Anglikanischen Kirche gegenwärtig sehr kontrovers diskutiert. Zu den Aufgaben von Erzbischof Welby als geistlichem Oberhaupt der Anglikanischen Kirche gehören beispielsweise auch die Krönung der britischen Monarchen oder Trauungen von Mitgliedern der königlichen Familie. (*Christen heute* [Dezember 2012] 270f.; *Ekklesia* 90 [2013] 320; 89 [2012] 704)

Diebstahl in Münchener griechisch-orthodoxer Salvatorkirche

In der Nacht vom 3. auf den 4. Dezember 2012 wurden aus der griechisch-orthodoxen Salvatorkirche in München Votivgaben im Wert von mehr als 10.000 Euro entwendet, wie der zuständige Pfarrer Peter Klitsch berichtete. Der Dieb zerbrach die Glasvitrine vor der Marienikone und stahl Gold- und Silbermünzen, Perlenketten und goldene Kreuze. Der

Diebstahl wurde erst am Morgen von Gemeindemitgliedern bemerkt, als sie sich zum Gottesdienst versammeln wollten. (*Süddeutsche Zeitung* [05.12.2012] 3)

Turkologische Vortragsreihe zum Osmanischen Reich und seinen Ostprovinzen

Im Wintersemester 2012/13 veranstaltete der Lehrstuhl für Turkologie in Zusammenarbeit mit dem Institut für den Nahen und Mittleren Osten der Ludwig-Maximilians-Universität München im Rahmen der diesjährigen „Armenian Days in Munich“ die Vortragsreihe „Das Osmanische Reich und seine Ostprovinzen“. Als Kooperationspartner konnten die Gulbenkian-Stiftung, Lissabon, und das Gomidas-Institut, London, gewonnen werden. Ziel der 2010 mit Unterstützung von Prof. Dr. **Christoph Neumann** ins Leben gerufenen Vortragsreihe ist es, den Türkei- und Osmanischen Studien auch in Deutschland eine neue Ausrichtung zu geben. Osmanische und türkische Geschichte wurde jahrzehntelang sowohl in der Türkei als auch im Ausland als die Geschichte der muslimischen Türken begriffen; Kurden oder Christen spielten keine Rolle, insbesondere der Völkermord an den Armeniern 1915 wurde grundsätzlich nicht thematisiert. Mit ihren Vorträgen nahmen sich die Referenten Prof. Dr. **David Gaunt** (Stockholm), Dr. **Janet Klein** (Akron, Ohio), Dr. **Seda Altuğ** (Istanbul) und Prof. Dr. **Hans-Lukas Kieser** (Zürich) exemplarisch dieser Aufgabe an. Von Hans-Lukas Kieser stammt die treffende Formulierung: „Die Geschichte der Türkei ohne diese Themen ist ebenso fragwürdig wie die Geschichte Kaliforniens ohne Indianer oder die Geschichte Deutschlands ohne die Juden.“ Durch die kürzlich erschienene türkische Übersetzung von Corry Guttstadts Buch „Die Türkei, die Juden und der Holocaust“ wurde eine weitere Lücke in den Türkei- und Osmanischen Studien offenbar. (*Armenisch-Deutsche Korrespondenz* 158 [2013] 54)

Jahrestagung der Gesellschaft zum Studium des Christlichen Ostens

Vom 26. bis 27. April 2013 hielt die Gesellschaft zum Studium des Christlichen Ostens (GSCO) in Halle an der Saale ihre Jahrestagung mit dem Thema „Wittenberg und Byzanz. Orthodoxie und Protestantismus im Dialog“ ab. Die GSCO war Gast der Theologischen Fakultät, deren Dekan Prof. **Stefan Schorch**, ein Grußwort an die Teilnehmer der Tagung richtete. Der Begrüßung durch den Vorsitzenden der GSCO, Prof. Dr. **Heinz Ohme** (Berlin), folgte der Vortrag des Rektors der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Prof. Dr. **Udo Sträter**: „Halle und die Kirchen des Ostens“. Dr. **Reinhard Flogaus** (Berlin) sprach über „Eine orthodoxe Interpretation der lutherischen Lehre? Neue Erkenntnisse zur Entstehung der Confessio Augustana Graeca und zu ihrer Sendung an Joasaph II.“ Igumen **Petr Meščerinov** (Moskau) beschäftigte sich mit „Johann Arndt (1555-1621) und die russische Orthodoxie“ und Dr. **Daniel Munteanu** (Bamberg) erörterte die Frage „Was ist der Mensch? Grundlagen einer ökumenischen Anthropologie anhand der Theologie von Wolfhart Pannenberg und Ioannes Zizioulas“. Mit dem GSCO-Preis 2012/13 wurden Dr. **Christian Lange** (Bamberg) für seine Studie „Mia Energeia. Untersuchungen zur Einigungspolitik des Kaisers Heraclius und des Patriarchen Sergius von Constantinopel“ und Dr. **Christian Münch** (Bern) für seine Untersuchung „In Christo närrisches Russland. Zur Deutung und Bedeutung des *jurodstvo* im kulturellen und sozialen Kontext des Zarenreiches“ ausgezeichnet. - Für die hervorragende Organisation der Tagung in Halle war Frau Dr. Anna **Briskina-Müller** vom Seminar Orthodoxe Kirchen an der Theologischen Fakultät verantwortlich.

(red. von Dieter Fahl und Dr. Dr. Anargyros Anapliotis)

E. Aus der Chronik der Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie im Jahr 2012

Im Jahre 2012 unterstützten folgende Prüfungs- bzw. Lehrbeauftragte den Lehrbetrieb der Ausbildungseinrichtung: Prof. Dr. **Bojidar Andonov** (Sofia/Bulgarien) in den Fächern „Pastoraltheologie und Religionspädagogik/Homiletik“ und Prof. Dr. **Ioan-Vasile Leb** (Cluj- Napoca/Rumänien) in den Fächern „Kirchengeschichte und autokephale orthodoxe Kirchen“. Darüber hinaus bot Dr. **Mircea Basarab** (München) ein Seminar im Fach „Altes Testament“ an.

Am 10. Juli 2012 verabschiedete die Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie ihre langjährige Sekretärin, Frau **Ursula Reinhardt**, die aus Altersgründen von ihrem Dienst schied. Ihr Nachfolger wurde Dipl. Theol.-Phil. **Reinhard Schnitzler**.

Studenten:

Im SS 2012 betrug die Gesamtzahl der Studenten 104; 75 davon waren ordentliche Studierende, 15 Doktoranden mit Studentenstatus im Hauptfach, 14 hatten Orthodoxe Theologie als Nebenfach gewählt (davon einer als Doktorand). Im WS 2012/13 betrug die Zahl aller eingeschriebenen Studenten 78; davon waren 47 für den Diplomstudiengang eingeschrieben, 17 waren Doktoranden mit Studentenstatus im Hauptfach, 12 Nebenfachstudenten (davon einer als Doktorand, die anderen im Magister- oder Bachelorstudium) und 2 Programmstudenten.

Sonstiges:

- * Am 10. Januar 2012 lud Prof. Dr. Athanasios Vletsis zum Gastvortrag von Frau Dr. **Areti Demosthenous** (Nikosia, Zypern) mit dem Thema „Kultur und Christentum im heutigen China. Erfahrungen im Rahmen eines akademischen Austausches“ ein.
- * Am 29. Januar 2012 veranstaltete die griechisch-orthodoxe Gemeinde der Salvatorkirche (Salvatorstr. 17, 80333 München) in Zusammenarbeit mit der Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie einen Festvortrag von Prof. Dr. **Konstantin Nikolakopoulos** zum Thema „Die Bedeutung der Bildung bei den Drei Hierarchen“.
- * Vom 12. bis 17. Februar 2012 hat das Zentrum für ökumenische Forschung der Ludwig-Maximilians-Universität München eine Studienreise nach Rom veranstaltet. Das Thema des dort angebotenen Blockseminars hieß: „Ökumene in Rom“. Die Ausbildungseinrichtung wurde von Prof. Dr. **Athanasios Vletsis**, Dr. Dr. **Anargyros Anapliotis**, Dipl. Theol. **Georgios Vlantis** und mehreren Studierenden vertreten.
- * Am 04. März 2012 (Sonntag der Orthodoxie) organisierte die Ausbildungseinrichtung das 8. Panorthodoxe Chortreffen in der Pfarrkirche St. Johannes Evangelist, welche der russisch-orthodoxen Kirchengemeinde „Christi Auferstehung“ dient. Zehn Chöre aus verschiedenen orthodoxen und altorientalischen Traditionen traten mit je drei Darbietungen auf. Die Koordination der Veranstaltung übernahm der Absolvent des orthodoxen Studiengangs in München Dipl. Theol. **Georgios Vlachonis**.
- * Am 26. April 2012 hat die Ausbildungseinrichtung in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Ökumenische Forschung einen Gastvortrag von Erzpr. Prof. Dr. Dr. h.c. **Viorel Ionița** (Bukarest), ehem. Direktor und Generalsekretär der Konferenz Europäischer Kirchen, angeboten. Prof. Ionița referierte zum Thema „Die Zukunft der ökumenischen Zusammenarbeit in Europa“.

- * Am 27. April 2012 hat die Ausbildungseinrichtung eine akademische Feier zum 70. Geburtstag von Prof. em. Dr. Dr. Dr. h.c. Dr. h.c. **Theodor Nikolaou** veranstaltet. Das Fest zu Ehren des Gründers der Ausbildungseinrichtung fand im Senatsaal der LMU statt. Der Erzpriester der Griechisch-Orthodoxen Metropole von Deutschland **Vr. Radu Constantin Miron** hielt die Laudatio. Den Festvortrag zum Thema „Die Theologischen Dialoge der Orthodoxen Kirche mit den anderen Kirchen“ hat Erzpr. Prof. Dr. Dr. h.c. **Viorel Ionița** gehalten. Der Herausgeber der 1987 von Theodor Nikolaou gegründeten theologischen Zeitschrift „Orthodoxes Forum“, Prof. Dr. **Konstantin Nikolakopoulos**, präsentierte eine Festschrift, nämlich das neue Doppelheft der Zeitschrift „Orthodoxes Forum“ mit dem Titel „Die Schüler ehren ihren Lehrer. Zum 70. Geburtstag von Theodor Nikolaou“ und übergab es dem Jubilar feierlich.
- * Am 28. April 2012 fand der Eröffnungsgottesdienst zum Sommersemester 2012 in der griechisch-orthodoxen Allerheiligenkirche (Ungererstr. 131, 80805, München) statt. Der göttlichen Liturgie des Hl. Johannes Chrysostomos, die von Priestern aus verschiedenen orthodoxen Gemeinden Münchens zelebriert wurde, stand S. Exzellenz **Bartholomaïos**, Bischof von Arianz (Weihbischof der Griechisch-Orthodoxen Metropole von Deutschland), vor.
- * Vom 14. bis 28. Juni 2012 fand der 8. Griechisch-Bayerische Kulturtag in München unter Mitwirkung der Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie statt. Im Rahmen dieses Kulturtages hat die Ausbildungseinrichtung eine Reihe von Veranstaltungen mit Prof. Dr. Dr. Dr. h.c. mult. **Christos Yannaras** (Athen) organisiert. Am 14. Juni sprach der renommierte griechische Theologe und Philosoph zum Thema „Das zeitgenössische Europa: Krise einer Existenzweise?“ an der LMU. Zwei Tage später referierte er über „Griechisch-sein als Selbstfindung“ im Kulturzentrum der griechisch-orthodoxen Allerheiligengemeinde.
- * Im Rahmen des Erasmus-Austausches hielt Ass. Prof. Dr. **Konstantinos Bozinis** (Theologische Fakultät der Universität Thessaloniki) zwei Gastvorlesungen mit folgenden Themen: „Politische Agape: Die Interpretation des 1. Korintherbriefes 13,13 durch Johannes Chrysostomos“ (26. Juni 2012) und „Monarchie, Demokratie, Königtum, Tyrannei, Anarchie: Anmerkungen zum politischen Vokabular im Werk Contra Eunomium des Gregor von Nyssa“ (27. Juni 2012).
- * Am 02. Juli 2012 fand an der LMU der traditionelle „Dies Academicus“ der Theologischen Fakultäten statt. An der Veranstaltung mit dem Thema „Verweltlicht? Entweltlicht? Die Kirche der Zukunft“ wirkte auch die Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie mit.
- * Im Rahmen des Erasmus-Austausches hielt Ass. Prof. Dr. **Sotirios Despotis** (Theologische Fakultät der Universität Athen) zwei Gastvorlesungen mit folgenden Themen: „Kommt und seht! (Joh 1,35-39) Die ersten Worte Jesu im Johannesevangelium und die Formierung seines Jünger-Kreises“ (04. Juli 2012) und „Die Einheit Joh 2-4 und das Motiv der hochzeitlichen Erfahrung des Paschafestes“ (05. Juli 2012).
- * Am 08. Juli 2012 fand im Rahmen des Blockseminars „Ausgewählte alttestamentliche Lesungen in den orthodoxen Gottesdiensten vom Karsamstag“ von Prof. Dr. Konstantin Nikolakopoulos und Pr. Dr. Mircea Basarab eine Göttliche Liturgie in der Münchener orthodoxen Universitätskirche „Salvatorkirche“ statt. Im Anschluss hielt Ass. Prof. Dr. **Sotirios Despotis** (Athen) einen Vortrag über „Kultische Handlungen im Neuen Testament“.

- * Vom 9. bis 16. September 2012 hat die Ausbildungseinrichtung in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für ökumenische Forschung der Ludwig-Maximilians-Universität München ein Blockseminar in Bulgarien veranstaltet, das der Geschichte und Gegenwart des Christentums in diesem Land der balkanischen Halbinsel gewidmet war. Die Teilnehmer haben wichtige Pilgerorte und kulturelle Denkmäler Bulgariens besucht; sie wurden u.a. untergebracht in den Klöstern von Rila, Bachkovo und Hadjidimovo. Auch die Theologischen Fakultäten von Sofia und Veliko Tarnovo haben die ökumenische Gruppe aus Deutschland herzlich empfangen. Die Ausbildungseinrichtung wurde von allen Professoren und Dozenten sowie von mehreren Studierenden vertreten.
- * Vom 24. bis 25. November 2012 organisierte Prof. Dr. Konstantin Nikolakopoulos ein biblisches Blockseminar mit dem Thema „Das Buch Jona: Seine Wirkungsgeschichte und Rezeption in der liturgischen und patristischen Literatur der Orthodoxen Kirche“. Dazu lud er den alttestamentlichen Kollegen Prof. Dr. **Rodoljub Kubat** (Belgrad/Serbien) ein, der beim Blockseminar als Koordinator mitwirkte.
- * Am 25. November 2012 fand der orthodoxe Semestereröffnungsgottesdienst für das Wintersemester 2012/13 in der serbisch-orthodoxen Kirche des hl. Johannes Vladimir (Putzbrunnerstr. 49, 81739 München) statt.
- * Im Rahmen des Erasmus-Austausches hielt Wiss. Ass. Frau Dr. **Ekaterina Damjanova** (Theologische Fakultät der Universität Sofia/Bulgarien) zwei Gastvorlesungen mit folgenden Themen: „Biblische Topoi in der orthodoxen Tradition“ (11. Dezember 2012) und „Jerusalem als Mittelpunkt der Welt in Judentum, Christentum und Islam“ (13. Dezember 2012).

Prof. Dr. Konstantin Nikolakopoulos

Verschiedenes:

- * Teilnahme an der Sitzung der gemeinsamen Kommission der Deutschen Bischofskonferenz und der Orthodoxen Bischofskonferenz in Deutschland, Paderborn, 12.-13. März.
- * Teilnahme am von der Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie der LMU veranstalteten Festakt anlässlich des 70. Geburtstages von Prof. Dr. Dr. Dr. h.c. Dr. h.c. **Theodor Nikolaou** mit Überreichung des ihm gewidmeten festlichen Doppelheftes der Theologischen Zeitschrift „Orthodoxes Forum“ (Jahrgang 25) im Senatssaal der Universität München, 27. April.
- * Teilnahme am Jahresempfang des Evangelisch-Lutherischen Dekanatsbezirks München, 23. Mai.
- * Audienz und Dienstbesprechung mit dem Ökumenischen Patriarchen, Herrn **Bartholomaios I.**, in seinem Sitz in Fener/Istanbul, 25. Mai.
- * Begegnung mit dem griechisch-orthodoxen Metropoliten von Österreich, Herrn **Arsenios Kardamakis** und Dienstbesprechung über die Zusammenarbeit zwischen der Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie in München und der Griechischen Metropole bzw. der Orthodoxen Bischofskonferenz Österreich in Wien, 31. Mai.
- * Empfang und Treffen mit der Übersetzungskommission der Orthodoxen Bischofskonferenz in Deutschland unter der Leitung des Erzbischofs von Berlin und Deutschland, Herrn **Mark Arndt**, im Institut für Orthodoxe Theologie in München, 20. Juni.

- * Organisation und Koordination des Gesprächskonzerts über die Gottesmutter („Poetisches Preisen“) des Byzantinischen Kantorenchores München und des Chores vom „Haus der Gregorianik“ in der Münchener Salvatorkirche, 22. Juni.
- * Begegnung mit dem leitenden Gremium und Teilnahme am Festgottesdienst mit dem Evangelisch-Lutherischen Landesbischof, Herrn Prof. Dr. **Heinrich Bedford-Strohm**, anlässlich des 25jährigen Jubiläums des Collegium Oecumenicum in München, 23. Juni.
- * Teilnahme und musikalische Mitwirkung beim Festakt der Verleihung des Griechisch-Bayerischen Kulturpreises 2012 an den Oberbürgermeister der Landeshauptstadt München, Herrn **Christian Ude**, in der griechisch-orthodoxen Allerheiligen-Kirche in München, 25. Juni.
- * Teilnahme am ökumenischen Blockseminar und an der Studienreise in das orthodoxe Bulgarien, organisiert vom Zentrum für Ökumenische Forschung und der Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie der Universität München in Kooperation mit der Orthodoxen Fakultäten der Universitäten Sofia und Veliko-Tarnovo, 10.-15. September.
- * Teilnahme am Ökumenischen Gottesdienst und dem sich anschließenden Podiumsgespräch im Rahmen der „Interkulturellen Woche 2012“, veranstaltet von der Griechisch-Orthodoxen Metropolie, dem Caritasverband und der Inneren Mission in der griechisch-orthodoxen Allerheiligen-Kirche in München, 25. September.
- * Teilnahme an dem vom Griechischen General Konsulat Münchens veranstalteten Empfang zu Ehren des griechisch-orthodoxen Metropoliten von Deutschland, Herrn Dr. h.c. **Augoustinos**, in München, 02. Oktober.

Vorträge:

- * „Die Bedeutung der Bildung bei den Hl. drei Hierarchen“ im Rahmen der Feierlichkeiten zu Ehren der Heiligen in der Salvator-Kirche in München, 29. Januar.
- * „Orthodoxe hermeneutische Prinzipien am Beispiel vom Magnifikat (Lk 1,46-55)“ im Rahmen der Delegiertenkonferenz 2012 der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Bayern mit dem Hauptthema „Meine Bibel hat Recht! Wie legen die Kirchen die Bibel aus?“ in Freising bei München, 3. Februar.
- * „Die Gottesmutter im orthodoxen Glauben und Kultus“ im Rahmen der Vortragsreihe „Scientia“, veranstaltet vom „Haus für Gregorianik e.V.“ in München, 01. März.
- * „Hymnographie und byzantinische Musik in der Orthodoxen Kirche“ im Rahmen des „Dies academicus“ im evangelischen Studentenwohnheim Collegium Oecumenicum in München, 07. Mai.
- * „Die Bedeutung der Bibel für das Leben der heutigen Christen“ im Rahmen der Fortbildungsveranstaltung aller orthodoxen Religionslehrer Österreichs, organisiert von dem Orthodoxen Schulamt und dem Institut für Fort- und Weiterbildung der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Wien/Krems in Wien, 31. Mai.
- * „Das Selbstverständnis der orthodoxen Hermeneutik und ihre Begegnung mit der historisch-kritischen Methode“ im Rahmen der ökumenischen Vortragsreihe, organisiert von der Theologischen Fakultät der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt, in Eichstätt, 21. Juni.
- * „Die Gottesmutter im Glauben und Kultus der Orthodoxen Kirche“ als Begleitreferat zum Gesprächskonzert „Poetisches Preisen“ des Byzantinischen Kantorenchores von

München und des Chores vom „Haus der Gregorianik“ in der Salvatorkirche in München, 22. Juni.

- * „Geschichte, Selbstverständnis, Theologie und Liturgie der Orthodoxie“ im Rahmen der vom „Ökumenischen Gesprächskreis München“ organisierten Veranstaltungen in St. Margaret, München, 09. Oktober.
- * „Von der 'Theophanie' zur 'Geburt' Christi. Die heortologische Entwicklung im altchristlichen Weihnachtszyklus“ als Weihnachtsvortrag im Club Griechischer Akademiker Münchens, 15. Dezember.

Dr. Dr. Anargyros Anapliotis

Verschiedenes:

- * Teilnahme am 39. Arbeitskreis für Fachstudienberatung der Philosophischen, Theologischen und Lehrer bildenden Fakultäten der Ludwig-Maximilians-Universität München, 13. Januar.
- * Teilnahme am Arbeitskreis der Fachstudienberater der Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Fakultäten zur Errichtung eines Gemeinsamen Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Profilbereiches an der LMU München, 18. Mai.
- * Teilnahme am 25-jährigen Jubiläum des Collegium Oecumenicum München (Begegnung, Symposium und Festgottesdienst), 22. und 23. Juni.
- * Teilnahme an den Vorbereitungssitzungen und Mitorganisation des 8. Griechisch-Bayerischen Kulturtages, der vom 14. bis 28. Juni in München stattfand.
- * Teilnahme an der 30-jährigen Jubiläumsfeier und Vortragsreihe über die bulgarisch-orthodoxe Geschichte in Bayern, veranstaltet von der bulgarisch-orthodoxen Kirchengemeinde „Hl. Kliment Orchidski“ e.V. München, 30. Juni.
- * Teilnahme am Dies Academicus der Katholisch-Theologischen und Evangelisch-Theologischen Fakultät sowie der Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie der Ludwig-Maximilians-Universität München zum Thema „Verweltlicht? Entweltlicht? Die Kirche der Zukunft“, und am anschließenden Workshop, 02. Juli.
- * Interview mit Herrn Panagiotis Charatzopoulos vom Rundfunk der hl. Metropole von Piräus über „Das Mönchtum im kanonischen Recht der Orthodoxen Kirche“ für die am 30. September ausgestrahlte Sendung mit dem Thema „Tou parontos kosmou paroikoi“, 20. September.
- * Teilnahme am ökumenischen Blockseminar und an der Studienreise in das orthodoxe Bulgarien, organisiert vom Zentrum für ökumenische Forschung und der Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie der Universität München in Kooperation mit den Orthodoxen Fakultäten der Universitäten Sofia und Veliko Tarnovo, 10.-15. September.

Vorträge:

- * Teilnahme am von der Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie der LMU veranstalteten Festakt anlässlich des 70. Geburtstages von Prof. Dr. Dr. Dr. h.c. Dr. h.c. Theodor Nikolaou mit Präsentation seines Buches „Μετουσία Θεού „[Teilhabe an Gott. Philosophische und theologische Studien] in der Universität München, 27. April.

- * „Scheidung und Wiederheirat im Kanonischen Recht der Orthodoxen Kirchen“ auf einem Vortragsabend der Stiftung Pro Oriente „Ökumenische Perspektiven für wieder-verheiratete Geschiedene in der Orthodoxen und Katholischen Kirche, Priesterseminar Linz, 2. Oktober.

Prof. Dr. Athanasios Vletsis

Verschiedenes:

- * Leitung einer Studienreise nach Rom in Kooperation mit den Kollegen des Zentrums für Ökumenische Forschung Prof. Dr. B. Stubenrauch und Prof. Dr. G. Wenz, 12.-17. Februar.
- * Predigt bei der Vesper zum zweiten Fastensonntag in der Allerheiligen Kirche München zum Thema: „Der Hl. Gregorios Palamas und die Erfahrung des ungeschaffenen Lichts“, 11. März.
- * Leitung einer Studienreise nach Bulgarien in Kooperation mit den Kollegen des Zentrums für Ökumenische Forschung (Prof. Dr. B. Stubenrauch und Prof. Dr. G. Wenz), 09.-16. September.
- * Mitbetreuung (mit Statements) der ersten Sitzung der Kommission junger Orthodoxer und Katholischer Theologinnen und Theologe, initiiert von Pro Oriente in Wien, 11.-12. Oktober.
- * Leitung - zusammen mit Prof. R. Prokschi - des ökumenischen Blockseminars zum Thema: „Asymmetrien und Hoffnungen in einer geschwisterlichen Beziehung. Der Orthodox-Katholische Dialog nach dem II. Vatikanischen Konzil“ in Wien, 15.-17. November.

Vorträge:

- * Respons zum Referat von R. Thöle: „Das Stammeln von Liturgie und Theologie angesichts der Eschatologie“, im Rahmen der Tagung der Interkonfessionellen Theologischer Arbeitsgruppe (ITA) zum Thema: „Was gibt's zu Hoffen? Konzepte von Eschatologie und Reich-Gottes-Lehre“ in Erfurt, 15. Januar.
- * „Orthodoxie und Ökumene“ und „Orthodoxe Sozialethik in der Moderne“ im Rahmen der 56. Europäischen Tagung für Konfessionskunde in Bensheim, 02.-03. März.
- * „Das zweite Vatikanische Konzil in orthodoxer Sicht“ im Rahmen der Ökumenische Studientage des Johann-Adam-Möhler-Instituts für Ökumenik in Paderborn, 06. März.
- * „Hauptprobleme der christlichen Eschatologie in orthodoxer Perspektive“ im Rahmen eines Lehrerfortbildungskurses, in Kooperation mit dem Fach Katholische Theologie der Universität Siegen, 14. März.
- * „Die Sakramentenlehre der Orthodoxen Kirche“ im Kontext einer Tagung des Deutschen Ökumenischen Studienausschusses (DÖSTA) in Köln, 4. Mai.
- * „Ein Rückblick auf 30 Jahre offiziellen Dialogs zwischen Orthodoxen und Katholiken“ im Rahmen einer Tagung der Gesellschaft zum Studium des Christlichen Ostens (GSCO) in Paderborn, 11. Mai.
- * „Gotteslehre in der Perspektive eines christlich-islamischen Dialogs aus der Sicht der Orthodoxen Theologie“ im Rahmen der Tagung „Die Abrahamitischen Religionen und ihre Verantwortung für die Welt“, veranstaltet vom Goethe Institut Thessaloniki in Kooperation mit der Aristoteles Universität Thessaloniki, 31. Mai.

- * „Das (fehlende) Gespräch zwischen Menschen aus Ost- und Westkirchen: Kommunikationsstau als Regel?“ im Kontext eines Referats und der Leitung des Workshops bei der Feier des 25jährigen Jubiläums des Collegium Oecumenicum in München, 23. Juni.
- * Statement und Teilnahme an der Podiumsdiskussion bei der Tagung der Generalversammlung der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) zum Thema „Tradition“ in Eisenach, 17. Oktober.
- * „Die Apostolizität der Kirche: orthodoxe und ökumenische Perspektiven“ im Rahmen der Tagung „Welche Einheit der Kirche? Der Stand der Ökumene im Vorfeld des Reformationsjubiläums“ der Katholischen Akademie Stuttgart, 24. November.
- * „Wir und die Anderen. Die Orthodoxe Kirche und die anderen Kirchen und Konfessionen“ im Rahmen der Präsentation des Buches von Dr. A. Basdekis in Frankfurt, 01. Dezember.

Die Familie der Ethnologen und Historikerin in Griechenland zählte zu den besten Kollegen und hochverehrten Lehrer Nikolaos M. Papadopoulos, verstorben im Dezember 2012.

Nikolaos M. Papadopoulos wurde im Jahr 1943 in Hagia Sophia, Konstantinopel geboren. Dort ging er auch zuerst zur Schule, dann auf die Hellenische Lyzei in Konstantinopel, die ihm die Basis für seine bewundernswürdigen wissenschaftlichen Leistungen schaffte. Nach dem Studium der Theologie 1962-1967 an der Nationalen und Kapodistrias-Universität Athen, schloß er 1968 das Postgraduierten-Studium in den Höheren Alten Testamenten, Hebräistik, Aramäisch und Assyriologie bei K. Himpf, B. Köhn, A. Spink, B.-O. Edvard u.a. an der Ludwig-Maximilians-Universität München ab. Zugleich wurde er wissenschaftl. bei der dortigen griechisch-orthodoxen Gemeinde. Nach seiner Rückkehr nach Griechenland war er 1968-71 an der Gymnasiallehrerschaft, 1966 promovierte er mit der Arbeit „Jude und Jesusverrichtungen in den hebräischen Schriften des Alten Testaments bis zum babylonischen Exil“. Darauf folgt eine etwa 15-jährige akademische Laufbahn als Assistent, Dozent und Professor für Hebräisch und Assyriologie an der Universität Athen und zugleich als Mitarbeiter und Höherer Theologischer Schulen in Athen und im Libanon (1974-79). In der Zeit und gewissermaßen für allen Einzelheiten der Fachgebiete des Alten Testaments, galt es besonders aber seine Begeisterung für die Hebräische Sprache seiner Studenten und Nachscholaren beizubringen, die er mit großer Liebe und Verantwortungsbewußtsein betrieb und in die Erweiterung der Altnachrichten einwirkte.

Sein anfängliches, reichhaltiges und vielseitiges Werk – hauptsächlich auf den Gebieten der Archäologie und Exegese des Alten Testaments, der Septuaginta, sowie der Archäologie bzw. Geschichte des Alten Testaments – war die Folge langjähriger wissenschaftlicher wissenschaftlicher Tätigkeit, geprägt durch kollektive Denken, Zusammenarbeiten und klare Disziplin.

Er war ein sehr energiegeladener, freundlicher, höflicher Mensch und zeichnete sich auch durch außerordentliche Ehrlichkeit und Verantwortungsbewußtsein aus.

In seiner langen Tätigkeit an der Universität, in Kirche und Ökumene erwarb er sich eine große Wertschätzung, wenn es die Universität betraf, und sollte immer noch der Vorreiter des Projektes sein, das nach Griechenland und insbesondere nach Athen, um die dortige Universität zu führen, die in der letzten Zeit sehr stark zugenommen hat.

Anhang zur Chronik

A. IN MEMORIAM

Nikolaos M. Papadopoulos (*1933-†2012)

Ζηλῶν ἐζήλωκα τῷ κυρίῳ παντοκράτορι,
ὅτι ἐγκατέλιπόν σε οἱ υἱοὶ Ἰσραὴλ...
καὶ ὑπολείμμαι ἐγὼ μονώτατος,
καὶ ζητοῦσι τὴν ψυχὴν μου λαβεῖν αὐτήν. (1 Kön 19,10)

Die Familie der Bibelwissenschaftler in Griechenland trauert um den lieben Kollegen und hochverehrten Lehrer Nikolaos M. Papadopoulos, verstorben im Dezember 2012.

Nikolaos M. Papadopoulos wurde im Jahre 1933 in Hagios Vassilios, Korinth geboren. Dort ging er auch zuerst zur Schule, dann auf die Ekklesiastische Schule in Korinth, die ihm die Basis für seine bewundernswerte klassische und kirchliche Bildung bot. Nach dem Studium der Theologie 1952-1957 an der Nationalen und Kapodistrias-Universität Athen, nahm er 1960 das Postgraduirten-Studium in den Fächern Altes Testament, Hebraistik, Arabistik und Assyriologie bei V. Hamp, R. Ecker, A. Spitaler, D. O. Edzard u.a. an der Ludwig-Maximilians-Universität München auf. Zugleich diente er ehrenamtlich bei der dortigen griechisch-orthodoxen Gemeinde. Nach seiner Rückkehr nach Griechenland war er 1963-66 als Gymnasiallehrer tätig. 1966 promovierte er mit der Arbeit „Tod und Jenseitsvorstellungen in den historischen Büchern des Alten Testaments bis zum Babylonischen Exil“. Unmittelbar darauf folgte eine etwa 35-jährige akademische Laufbahn als Assistent, Dozent und Professor für Einleitung in das Alte Testament und Exegese der Septuaginta an der Universität Athen.

In seiner akademischen Lehre an der Universität Athen und zugleich an Mittleren und Höheren Ekklesiastischen Schulen in Athen und im Libanon (1973-74) hat er fleißig und gewissenhaft fast allen Einzelfächern des Fachgebiets Altes Testament gedient, besonders aber seine Begeisterung für die Hebräische Sprache seinen Studenten und Nachwuchswissenschaftlern vermittelt, die er mit großem Eifer und Verantwortungsgefühl betreut und in die Erforschung des Alten Testaments einweiht hatte.

Sein umfangreiches, vielfältiges und polyzentrisches Werk –hauptsächlich auf den Gebieten der Einführung und Exegese des Masoretischen Textes und der Septuaginta, sowie der Archäologie bzw. Geschichte des Alten Testaments– war die Frucht langjähriger, unermüdlicher, wissenschaftlicher Sorgfalt, geprägt durch kohärentes Denken, Genauigkeit und klare Diktion.

Er war ein sanftmütiger, freundlicher, nüchterner Mensch und zeichnete sich auch durch Bescheidenheit, Ehrlichkeit und Vermeidung jeder Eigenwerbung aus.

In seiner langen Amtszeit an der Universität, in Kirche und Staat kämpfte er unermüdlich für seine Werte und Prinzipien, wenn es die Umstände bedingten, und wollte immer nach dem Vorbild des Propheten Elias nach Gottesgebot und Eigengewissen handeln, unbesehen, ob er seine Positionen zuletzt durchsetzen könnte oder nicht.

Mit seiner Rechtschaffenheit und seinem Zusammenarbeitsgeist gewann er das Vertrauen, den Respekt und die Zuneigung von Kollegen und Studenten, von denen er im Dezember Abschied nahm, um in die ewige Heimat des Herrn hinüberzugehen.

Sei seine Erinnerung ewiglich!

Evangelia G. Dafni, Thessaloniki

B. IN MEMORIAM

Pater Dr. Bernhard (Anton) Sirch

(* Günzburg 26. April 1943 - † Illschwang 15. Februar 2013)

Als ich nach meiner Berufung im Jahr 1984 auf den ersten Lehrstuhl für Orthodoxe Theologie in Deutschland und in Westeuropa überhaupt das "Orthodoxe Forum. Zeitschrift des Instituts für Orthodoxe Theologie der Universität München" zu gründen gedachte, war eine der ersten und recht schwierigen Aufgaben, einen Verlag zu finden, der bereit wäre, ein solches Unterfangen zu unterstützen beziehungsweise mitzutragen. Die Tatsache, dass die „Münchner Theologische Zeitschrift“ im EOS Verlag erschien, brachte mich auf den nahe liegenden Gedanken, mich zunächst an denselben Verlag zu wenden. So entstand im Jahre 1986 mein Kontakt zu Pater Sirch, der damals Verlags- und Druckereidirektor des EOS-Verlages war, ein Amt, welches er bis zum Jahr 1993 innehatte.

Bereits bei den ersten Gesprächen Mitte 1986 mit ihm spürte ich sein starkes Engagement und seine Hingabe zum Verlag. Und obwohl er den an sich richtigen und selbstverständlichen Grundsatz vertrat, dass jedes (auch ein klösterliches) Unternehmen wirtschaftlich arbeiten muss, war er gleichzeitig auch ein Freund des Innovationsgedankens. Dies bedeutet, dass er zwar im Großen und Ganzen von vorneherein für die Herausgabe der Zeitschrift war, was er allerdings mit dem berechtigten Wunsch nach einem Startkapital beziehungsweise Druckzuschuss - zumindest für den Anfang - verknüpfte. Dieser Gesichtspunkt war mir zwar verständlich, bereitete mir dennoch auch Kopfschmerzen. Die Verhandlungen dauerten bis Weihnachten. Am ersten Weihnachtstag 1986 rief er mich zuhause an und in einem langen Telefongespräch haben wir alle Argumente, die dafür und dagegen waren, nochmals besprochen. Am Ende konnte ich ihn für den Plan gewinnen, dass der Verlag die ersten beiden Hefte veröffentlicht und dass ich mich weiterhin um Zuschüsse bemühen würde. Nach einigen weiteren Anstrengungen gelang es mir in der Tat, eine stattliche Summe als Startkapital aufzutreiben, was uns beide erfreute. Gleichzeitig konnten wir vom Institut aus im Laufe der ersten Jahre durch eine gezielte Werbung eine gute Anzahl von Abonnenten gewinnen.

Aus unseren Gesprächen, die insgesamt auf der Grundlage eines guten Klimas und des gemeinsamen Interesses positiv verliefen, scheint mir noch etwas erwähnenswert. Es handelt sich um den ökumenischen Beitrag, den eine solche Zeitschrift leisten könnte. Diese Idee faszinierte Pater Sirch. Dabei ging es für ihn nicht nur um eine ökumenische Öffnung des

Verlags, sondern auch um dessen konkreten Beitrag den Kirchen gegenüber. Durch die Herausgabe einer orthodox-theologischen Zeitschrift nahm für ihn die ökumenische Öffnung des Verlags konkrete Gestalt an. Gemeinsam erblickten wir somit darin auch eine großartige Hilfe für den damals hoffnungsvoll begonnenen offiziellen orthodox-katholischen Dialog.

In den Jahren unserer Zusammenarbeit hat mir noch etwas stark imponiert. Es war die Tatsache, dass Pater Sirch bei vielen Arbeiten des Verlags selber Hand anlegte. Hierbei zeigte er nicht den Verlagsdirektor, sondern den bescheidenen und fleißigen Arbeiter-Mönch. So hat er meistens selber die gedruckten Hefte beim Institut abgeliefert. In diesem Sinne war er ein Vorbild auch für das monastische Prinzip des ora et labora, welches in der Heiligen Schrift (besonders bei Paulus) wurzelt und bereits vor Benedikt unter den Mönchen im Osten und im Westen mehrfach praktiziert wurde.

Wenn also heuer das Orthodoxe Forum im 27. Jahrgang erscheint, so ist dies auch das besondere Verdienst von Pater Sirch. Als Gründer und langjähriger Herausgeber der Zeitschrift denke ich gerne daran und möchte ihm, auch im Namen meines Nachfolgers in der Herausgabe der Zeitschrift, posthum danken.

Möge Gott ihm die ewige Ruhe schenken!

Theodor Nikolaou, München